Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 41 **Bromberg, Mittwoch, den 21. Februar 1934** **58. Jahrg.**

Polen und die Unabhängigkeit Oesterreichs.

Der **„Kurjer Warszawski"** beschäftigt sich in einem längeren Aufsatz mit den letzten Ereignissen in Österreich und zeichnet die Richtlinien auf, die Polen gegenüber der Anschlußfrage einnehmen müßte. In dem Aufsatz heißt es u. a.:

Die inneren Kämpfe, deren Schauplatz Österreich gebildet hat, interessieren Europa vor allem von dem Gesichtspunkt aus, ob sie zur Sicherung der Unabhängigkeit (und sei es um den Preis des von Italien entliehenen Ausdrucks Faszismus) führen werden, oder eine Art Intermezzo darstellen, nach welchem die Wiener Expositur der Berliner Leitung der nationalsozialistischen Partei zur Macht kommen soll. Sowohl die französischen als auch die italienischen Staatsmänner erblicken in der Unabhängigkeit Österreichs den Grundstein des europäischen Gleichgewichts. Die Sicherheit Italiens und auch diejenige Frankreichs sind durch einen eventuellen Anschluß zwar nicht direkt bedroht. Bedroht wäre dagegen die Verteilung der Kräfte in Mitteleuropa und auf dem Balkan.

Ein österreichisch-deutscher 75-Millionen-Block

würde eine Anziehungskraft für Ungarn und Bulgarien bilden, eine Gefahr für die Tschechoslowakei bedeuten, die mit dem Sturz der Österreichisch-ungarischen Monarchie begrabene Idee eines Marsches auf den Balkan wiederaufleben lassen. Die engere Organisation der Kleinen Entente, wie auch der unlängst abgeschlossene Pakt der Balkan-Staaten zeugen davon, daß man sich dieser Gefahr bewußt und zur Selbstverteidigung bereit ist.

Wenn man sich über den Standpunkt klar werden soll, den Polen zu dieser Frage einnehmen müßte, so darf man nicht in Kombinationen von Statisten eindringen, von denen die einen versuchen, Deutschland von Österreich abzulenken und für den pommerellischen Korridor Stimmung zu machen, die anderen wiederum Deutschland den Kurs von Osten nach Südosten weisen wollen. Diese Statisten geben sich der Täuschung hin, daß sie den Gang der Geschichte ändern werden. Sie verschließen die Augen vor der Tatsache, daß in der unveränderlichen Außenpolitik des Reiches der Drang nach dem Osten und Südosten ein organisches Ganzes bildet, und daß es vom Gesichtspunkt der dritten Staaten gleichgültig ist, auf welchem Wege früher oder später

ein deutsches Mitteleuropa

entstehen sollte, das augenblicklich in ein Zwischeneuropa umgemalt worden ist.

In Deutschland und anderswo hatte man versucht, den deutsch-polnischen Verständigungs- und Nichtangriffspakt als Desinteressement Polens in der österreichischen Frage zu interpretieren. Der Wortlaut des Paktes gibt zu einer solchen Behauptung aber keine Grundlage. Die beiden Seiten haben sich zwar verpflichtet, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Polens und Deutschlands zu mischen. Aber die Frage der Beherrschung Österreichs durch die nationalsozialistische Regierung wird nur in Deutschland als eine innere österreichisch-deutsche Angelegenheit angesehen. Wenn Frankreich und Italien mit Rücksicht auf das Gleichgewicht der Kräfte in Europa, d. h. aus Großmacht-Rücksichten, ein einseitiges Anwachsen der Macht Deutschlands durch die Einverleibung Österreichs nicht zulassen wollen, so muß auch Polen aus Großmacht-Rücksichten ebenfalls um seine Stellung als Faktor des europäischen Gleichgewichts besorgt sein. Ein kleiner Staat hat lokale Interessen, die auf das direkte Verhältnis mit den Nachbarn beschränkt sind.

Der Verständigungspakt mit Deutschland darf aber nicht die Großmachtstellung beschränken, die Polen bewahren muß.

Der Pakt kann Polen nicht auf Tatenlosigkeit verurteilen, während Deutschland in Österreich eine Bastei für Mitteleuropa errichten will. Polen darf die Bildung einer geopolitischen Situation nicht zulassen, in der es zwischen dem sowjetrussischen Eurasien und dem nationalsozialistischen Mitteleuropa eingeschlossen wäre. (Kann man eine „geopolitische Situation" überhaupt verändern? D. R.)

*

Anmerkung der „Deutschen Rundschau": Eine geopolitische Situation kann nur der Schöpfer aller Dinge ändern. Im übrigen wäre nur zu bemerken, daß auch der „Kurjer Warszawski" vom Geist des Zehnjahrespaktes keinen Hauch verspürt zu haben scheint. Vielleicht findet er in Polen überhaupt nur bei uns Deutschen seinen aufrichtigen Gläubigen!

Vorbereitungen zur Beisetzung des Belgier-Königs

Brüssel, 20. Februar. (PAT.) Kronprinz Leopold ist mit seiner Gattin in der Nacht zum Montag aus der Schweiz in der Hauptstadt Belgiens eingetroffen. Das Kronprinzenpaar nahm persönlich die Beileidskundgebungen der Regierungsmitglieder entgegen, die sich auf dem Bahnhof versammelt hatten. Gleichzeitig wurde mit dem Kronprinzen das Protokoll der Beisetzung und der Krönung vereinheitlicht. Am Montag abend wurde die sterbliche Hülle des Monarchen von Laeken nach dem Königlichen Schloß inBrüssel übergeführt. Ehemalige Kriegsteilnehmer, darunter eine Abteilung der ehemaligen polnischen Kriegsteilnehmer, bildeten auf dem Wege, den der Trauerzug passierte, Spalier. An der Beisetzung werden Könige und Präsidenten vieler Staaten teilnehmen.

Die Krönung des Kronprinzen Leopold zum König von Belgien erfolgt am Freitag im Saale des Parlaments.

*

Französische Minister an der Bahre des Königs

Am Montag nachm. trafen die Minister Frankreichs, Doumergue, Tardieu und Herriot in Brüssel ein. Direkt vom Bahnhof begaben sich die Minister in das Königliche Schloß in Laeken, wo sie dem verstorbenen König die Huldigung darbrachten. Nach 1½stündigem Aufenthatl in Brüssel reisten die französischen Minister wieder nach Paris ab.

Zur Beisetzung des Königs Albert wird aus Italien nur der Thronfolger Kronprinz Umberto nach Brüssel kommen. Seine Gattin, die Tochter des Königs Albert, Prinzessin Marie Josephine, bleibt mit Rücksicht auf ihren angegriffenen Gesundheitszustand in Neapel. Die Prinzessin Marie Josephine hatte auf die Meldung von dem tragischen Tode ihres Vaters die Besinnung verloren. Am Montag ist auch der König von Bulgarien Boris in Begleitung des Fürsten Cyryl inkognito nach Brüssel abgereist, um an der Beisetzung seines Onkels, des Königs Albert, teilzunehmen.

Als Delegierter des Präsidenten der Republik Polen, der Polnischen Regierung, sowie des polnischen Heeres reist am Dienstag der Divisionsgeneral Daniel Konarzewski nach Brüssel ab.

Nationaltrauer in Frankreich.

Paris 20. Februar. (PAT.) Nach einem Beschluß der Regierung wird der Tag der Beisetzung des Königs Albert ein Tag der nationalen Trauer sein. In Paris sind die Vorstellungen in den Theatern abgesagt. Die Pariser Börse hat am Montag das Gedenken des verstorbenen Königs mit einem eine Minute währenden Schweigen geehrt.

Durch ein bedauerliches technisches Versehen ist gestern bei der Wiedergabe der Unterredung eines englischen Korrespondenten mit Adolf Hitler das Ende vor den Anfang gesetzt worden. Wir bitten unsere Leser, dieses Versehen freundlichst entschuldigen zu wollen. Sie werden schon selbst bemerkt haben, daß der Beginn des Gesprächs auf den unteren Teil der ersten Spalte verlegt worden ist. An den vermeintlichen Schluß auf der dritten Spalte schließen sich die an der Spitze der ersten Spalte wiedergegebenen Äußerungen des Kanzlers über den deutsch-polnischen Friedenspakt und über die innere Lage Deutschlands an.

Französisches Militär bei den Beisetzungsfeierlichkeiten.

Paris, 20. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Französische Regierung hat beschlossen, für die Beisetzung des Könis von Belgien eine Ehrenkompanie mit Fahnen und Musik, sowie eine Abteilung Marine-Infanterie zur Erinnerung an die „heldische Zusammenarbeit" der französisch-belgischen Abteilungen bei Ypern und an der Yser zu stellen. Die Einzelheiten der Beteiligung des französischen Heeres werden am Dienstag festgelegt werden.

König Christian X. von Dänemark, der sich augenblicklich in Cannes aufhält, wird sich am Mittwoch ebenfalls nach Brüssel begeben, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilzunehmen.

*

Belgiens vierter König.

Der bisherige Thronfolger Leopold, Philipp, Karl, Albert, Meinrad, Hubert, Maria, Miguel Herzog von Brabant wird als König den Namen Leopold III. tragen. Er wurde am 3. November 1901 in Brüssel geboren und ist seit November 1926 mit Prinzessin Astrid von Schweden vermählt (nicht mit einer italienischen Prinzessin, wie gestern von einer Korrespondenz falsch berichtet wurde). Die neue belgische Königin ist am 17. November 1905 in Stockholm geboren und im August 1930 zur katholischen Kirche übergetreten. Der Ehe sind bisher zwei Kinder entsprossen, und zwar eine Tochter, die am 11. Oktober 1927 geboren wurde und ein Sohn Prinz Balduin, geboren am 7. September 1930, der also jetzt der belgische Thronfolger ist.

Der neue König hat noch zwei Geschwister, einen Bruder, den Prinzen Karl Graf von Flandern, der bisher noch nicht vermählt ist, und eine Schwester Maria Josepha, geboren 1906, die sich im Januar 1930 mit dem Kronprinzen Umberto von Italien vermählte.

König Leopold und seine sportgeübte Gemahlin huldigen vor allem dem Schneeschuhlauf, in dem der junge König Meister ist. Während des Winters sind sie in der Regel in der Schweiz oder in Schweden gewesen.

Die Drei-Mächte-Erklärung hat keinen Sinn.

Deutsche Kommentare zu dem Oesterreich-Memorandum.

Berlin, 20. Februar. (PAT.) Die halbamtliche **„Diplomatisch-politische Korrespondenz"** schreibt in einem Kommentar zu der Erklärung der drei Mächte in der österreichischen Frage u. a.:

Diese Form der internationalen Aktion, die mit Unterstützung des Kabinetts Dollfuß unternommen wurde, bringt Deutschland

eine volle Rehabilitation.

Die einmütige Betonung der Notwendigkeit, die Unabhängigkeit Österreichs entsprechend den vertraglichen Verpflichtungen zu erhalten, **deckt sich mit der durch den Reichskanzler aufgestellten Politik Deutschlands, der jeder Gedanke fernliegt, sich mit Gewalt in österreichische Verhältnisse zu mischen, oder die gegenüber Österreich eingegangenen vertraglichen Verpflichtungen zu verletzen.** Eine Anspielung auf die Unabhängigkeit Österreichs wird aber mit dem Augenblick aktuell, wenn man sich die aktive Ingerenz vergegenwärtigt, die in der letzten Zeit von einer anderen Seite gegenüber den österreichischen Vorgängen zu bemerken war.

Unter Hinweis auf die Stimmen der Auslandspresse über die letzten Ereignisse in Österreich heißt es in der Korrespondenz: Es muß daran erinnert werden, daß Österreich ein selbständiger Staat ist, der eine deutsche Bevölkerung besitzt, deren Vaterland nicht als ein Mandatsgebiet behandelt werden darf. Das dem österreichischen Volke zustehende Selbstbestimmungsrecht in der Außen- und Wirtschaftspolitik ist ohnehin so eingeschränkt,

daß man von einem unabhängigen österreichischen Staate nicht sprechen könnte, wenn das Ausland auch in Zukunft einen Einfluß auf den Gang der Innenpolitik dieses Landes ausüben würde.

Der **„Völkische Beobachter"** vertritt den Standpunkt, daß das sogenannte Österreich-Memorandum, das die Regierungen Englands, Frankreichs und Italiens herausgegeben haben, überhaupt gar keinen Sinn hat. Gewisse Politiker in Rom und Paris, so heißt es weiter, wollten in London enen Druck ausüben, damit auch London unter allen Umständen das Rad der Weltgeschichte aufhält und den Sieg des deutschen Gedankens in Österreich verhindert. Es schwebt diesen Herren eine Art Koalition vor, die mit ihrer brutalen Gewalt die geistlose Kanonenherrschaft der Heimwehrminderheit in Wien stützen sollte, um Österreich weiter als Spielbank internationaler Diplomatenränke zu benutzen. London hat in gewissem Sinne diesem Diplomatendruck nachgegeben, sich aber dadurch gesichert, daß es sich verpflichtete, dem Gang der innerpolitischen Ereignisse in Österreich keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen. Da es

der Nationalsozialismus und nicht die Reichsregierung

ist, die Dollfuß Sorgen macht, ist die Erklärung der britischen und französischen Regierung gänzlich unnötig und nicht einmal das Papier wert, auf dem sie geschrieben ist. **Die Erklärung wird von der Weltgeschichte in den Papierkorb geworfen werden, wie so viele Geistesprodukte sogenannter Diplomaten. Im übrigen kann die Freimächteerklärung mit sehr viel mehr Recht gegen die Tschechoslowakei ausgeleat werden, der vorgeworfen wird, die Schutzbündler mit Waffen versorgt zu haben.**

*

Frankreich für die Wiedereinsetzung der Habsburger?

London, 20. Februar. (PAT) „Daily Herald" glaubt zu wissen, daß die Französische Regierung gegenwärtig eine geheime Aktion **zugunsten der Wiederherstellung der Monarchie der Habsburger in Österreich und in Ungarn** einleiten will. Eine entsprechende Anspielung darauf, besonders unter dem Gesichtspunkt, daß man nur auf diesem Wege die einzig wirksame Barriere gegen das Hitlertum errichten könne, soll dem britischen Minister Eden gegenüber in Paris erfolgt sein. Dieser soll jedoch erklärt haben, daß er keine Vollmachten besitze, um über diese Frage zu diskutieren.

„Daily Herald" berichtet ferner, **daß die Italienische Regierung, die Österreich vollkommen den Einflüssen Italiens unterzuordnen beabsichtige, eine andere Aktion vorbereite. Sie will veranlassen, daß die Tschechoslowakei durch Österreich in den Anklagezustand versetzt werde, weil sie sich in innere österreichische Angelegenheiten gemischt habe.**

Italien aber klagt die Tschechoslowakei an, daß sie zum **Waffenschmuggel nach Österreich** zur Bewaffnung des sozialdemokratischen Schutzbundes beigetragen habe, was eine Verletzung des Traktats von St. Germain bedeute.

*

Tschechische Waffen für die Schutzbündler.

Budapest, 20. Februar. (PAT) „Pesti Hirlap" veröffentlicht sensationelle Meldungen über **tschechische Waffenlieferungen für den Schutzbund in Österreich.** Das Blatt bringt u. a. die Nachricht, daß in Wien zwei Waggons tschechischer Munition, die für den Schutzbund als Blechgefäße aufgegeben worden war, angehalten wurden. Nach weiteren Informationen des „Pesti Hirlap" **sollen am 13. d. M. 30 000 irreguläre tschechische Truppen, vorwiegend Arbeiter, die österreichische Grenze überschritten haben, die an der österreichischen Revolution unter dem Vorwand teilnehmen sollten, den in Wien wohnenden bedrohten tschechischen Arbeitern zu Hilfe zu kommen.** Im letzten Augenblick so die Verwirklichung dieser Absicht verhindert worden sein.

Die „Times" zur Drei-Mächte-Erklärung.

London, 20. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Times" befassen sich in einem besonderen Artikel mit der Drei-Mächte-Erklärung und schreiben u. a. folgendes:

Es sei sehr wichtig fürn Italien und Frankreich, daß Österreich unter den Bedingungen weiterlebe, die im Friedensvertrag geschaffen wurden, und daß die kleine Republik nicht von einem anderen Staate aufgeschluckt oder auch nur ihm gleich gemacht werde. Es sei allerdings die Feststellung am Platze, so fahren die „Times" fort,

daß sich die britische Ansicht mit der italienischen und der französischen nicht völlig decke.

Unter Hinweis auf die Erklärung, die Sir John Simon vor einer Woche abgegeben hat, sagt das Blatt, die Drei-Mächte-Erklärung sollte im Lichte dieser Erklärung gedeutet werden. Sie stellte nicht die Übernahme einer neuen Verpflichtung dar. Sie schließe keine anderen Garantien als diplomatische Unterstützung ein und habe nicht zu bedeuten, daß der finanzielle und wirtschaftliche Beitrag, den England bereits geleistet habe, gestärkt oder geschwächt werden solle. Dies sei der Eindruck, so erklären die „Times" weiter, den diese Erklärung in der britischen Öffentlichkeit hervorrufe. Diese Feststellung sei wohl angebracht,

denn letzten Endes könne die Britische Regierung eine bestimmte Aktion in Mitteleuropa nicht ohne Billigung der großen Mehrheit der öffentlichen Meinung Englands unternehmen.

Es sei hoch wichtig, daß andere Länder nicht mehr aus der britischen Erklärung herauslesen, als darin ausgedrückt werden solle. Die Erklärung müsse angemessenerweise so ausgelegt werden, daß die Wünsche der Mehrheit des österreichischen Volkes von der im Amte befindlichen Regierung stets Beachtung finden werden und daß das österreichische Volk, solange es für ein eigenes unabhängiges Regime sich entscheide, die diplomatische, finanzielle, wirtschaftliche und moralische Unterstützung Großbritanniens finden werde.

Neue Unruhen in Oesterreich.

Berlin, 20. Februar. (PAT.) Nach einer Meldung aus Wien hat die dortige Polizeidirektion am Montag mittag die telegraphische Nachricht erhalten, daß in der Nacht zum Montag in der Nähe von Salzburg ein Dynamit-Attentat auf das Wien mit den Ländern des Westens verbindende Telephonkabel verübt wurde. Die Attentäter sind unerkannt entkommen. Die Telephonverbindungen zwischeni Wien und dem Westen waren bis zum nächsten Tage früh unterbrochen. Die Gespräche mit der Schweiz wurden noch am Montag nachmittag über Berlin geführt.

In der Nähe des Neumanenhof wurden am Sonntag bei einer Schießerei vier Personen verletzt. Auch im Wiener Stadtteil Simmering kam es zu blutigen Kämpfen. Eine Heimwehr-Patrouille stieß dort auf eine Gruppe von Schutzbündlern, die damit beschäftigt waren, ein Maschinengewehr aufzustellen. Während der Schießerei wurden drei Schutzbündler getötet, zwei weitere wurden schwer verletzt.

Die Standgerichte immer noch an der Arbeit.

Wien, 20. Februar. (PAT) In Steyer wurde ein Todesurteil an einem Mitgliede des Schutzbundes vollstreckt. In Löben wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Wallisch durch das Standgericht zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde unverzüglich vollstreckt. In Wien standen am Montag sechs Schutzbündler vor dem Standgericht, die an den Kämpfen vor dem Goethe-Hause teilgenommen hatten. Der Hauptangeklagte wurde zum Tode durch den Strang, zwei weitere Angeklagte zu 12 bzw. 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten werden sich vor dem gewöhnlichen Gericht zu verantworten haben.

*

Auflösung von polnischen Organisationen in Wien

In Wien wurden, wie der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** meldet, die polnischen Vereine **„Sila"** (Kraft), **„Proletarjat"** und **„Naprzód"** (Vorwärts), die in dem Verbande der polnischen Vereinigungen Österreichs organisiert sind, mit der Begründung aufgelöst, daß es sich bei diesen Gruppierungen um sozialistische Vereinigungen handle. Das Krakauer Blatt meint, daß diese Vereinigungen im Gegensatz zu den Zielen der sozialistischen Organisationen lediglich ihre Aufgabe in der Vertiefung des Nationalbewußtseins, der polnischen Kultur und der Muttersprache erblicken, und daß die Österreichische Regierung durch die Auflösung, die im Friedenstraktat von St. Germain übernommenen internationalen Verpflichtungen verletzt habe.

Bisher über 2000 Tote in Oesterreich.

Nach der „Berliner Börsen-Zeitung" berechnet die Polizeidirektion in Wien die Zahl der Todesopfer der blutigen Ereignisse in Österreich bis zum Abend des 14. d. M. auf 1730 Personen. Das Blatt behauptet aber, daß diese Zahl auf über 2000 Personen angewachsen sei, da sich die blutigsten Kämpfe zwischen dem 15. und 16. Februar abgespielt haben.

Nach Becks Moskauer Reise.

Die polnische Presse beschäftigt sich jetzt — nach der Rückkehr des polnischen Außenministers aus Rußland — noch immer mit den Ergebnissen dieser Moskauer Fahrt. Die **„Gazeta Polska"**, das offizielle Organ der Polnischen Regierung, bringt in einem Leitaufsatz eine ausführliche Schilderung über die pomphaften Empfänge und die sonstigen Veranstaltungen zu Ehren des polnischen Außenministers in Moskau, wobei Herr Beck als Held des Tages gefeiert wurde. Auch die übrige Regierungspresse preist die Erfolge des Moskauer Besuchs. Nur die Organe der Nationaldemokratie wünschen nähere, konkrete Angaben darüber, was Minister Beck in Moskau erreicht hat.

Der **„Kurjer Poranny"**, bekanntlich eine Zeitung des Regierungslagers, schreibt u. a.:

„Minister Beck kann sich nach seinem Moskauer Besuch mit Recht rühmen, daß die Ernte, mit der er von seiner diplomatischen Reise zurückgekehrt ist, in vollem Umfange den Erwartungen entspricht, die man an diese Reise nicht allein in den leitenden politischen Kreisen, sondern auch in den breiten Massen der polnischen Volksgemeinschaft geknüpft hat. Der Meinungsaustausch zwischen dem Vertreter der Polnischen Regierung und dem Volkskommissar Litwinow hat die Einmütigkeit der Anschauungen der beiden Regierungen bezüglich der grundsätzlichen Fragen bestätigt, die eine Politik der Wahrung und Festigung des Friedens bedingen.

„Als wir vor einigen Monaten die Konvention mit Moskau unterzeichneten und mit ihm zusammen den Begriff des Angreifers umschrieben, fragte Deutschland, Verdacht schöpfend, ob in diesem Pakt der gegenseitigen Eintracht nicht eine gegen eine dritte Seite gerichtete Schärfe stecke. Als wir dann den Pakt mit Deutschland unterzeichneten, kam aus Moskau gewissermaßen der Widerhall von einer „Zickzack-Politik". Als Antwort darauf begab sich der Außenminister der Republik zu einem Besuch nach Moskau. Die angeblichen polnischen „Zickzacks" entwickelten sich zu einer geraden Linie, in einer Linie der Konsequenz, Logik und Aufrichtigkeit.

Minister Beck kann schließlich mit Genugtuung feststellen, daß die Intentionen der Polnischen Regierung sowohl in Moskau als auch in Berlin verstanden wurden. Nach seiner Rückkehr aus Moskau erschien eine Unterredung mit dem Kanzler Hitler, in der dieser der Hoffnung Ausdruck gab, daß Deutschland und Polen endgültig jeglichen Gedanken, zu den Waffen zu greifen, nicht allein für zehn Jahre, sondern für immer aufgegeben haben. In der Politik gibt es zwar den Ausdruck „für immer" nicht. Aber die in diesem Ausdruck enthaltene Intention hat ihren zweifellosen Inhalt, einen sehr aktuellen und höchst wertvollen Inhalt."

*

Der nationaldemokratische **„Kurjer Poznański"** gibt, wenn er auch die Bedeutung des Moskauer Besuchs des polnischen Außenministers nicht ableugnet, doch seinem Unbehagen über die knappen Informationen Ausdruck, die bis jetzt über diesen Besuch in die Öffentlichkeit gelangt sind. Das Blatt schreibt u. a.:

„Der seit Jahrhunderten dauernde Konflikt zwischen Polen und Rußland scheint beendet zu sein. Beendet wurde er durch den Krieg vor 15 Jahren und durch das Traktat von Riga, das ihm folgte. Die Herrschaft der neuen revolutionären Elemente in Rußland hat es freilich der russischen Politik erleichtert, von dem Wege des traditionellen Dranges nach Polen abzuweichen. Aber auch die allgemeine Änderung der internationalen Verhältnisse in der Welt, sowie der mit ihr zusammenhängende Umsturz haben diese Wendung ermöglicht. Der Aufenthalt des Herrn Beck in Moskau hatte den Charakter eines Gegenbesuches. Im Jahre 1925, vor der Unterzeichnung des Paktes von Locarno, traf der damalige Außenkommissar Tschitscherin in Warschau ein. Locarno war der erste Mißklang in den russisch-deutschen Beziehungen. Moskau erblickte in ihm einen Anhaltspunkt dafür, daß Deutschland sich von ihm und von dem Traktat von Rapallo abwende und sich mit dem Westen Europas zu verbinden beginne. Man sprach damals viel davon, daß der Locarno-Pakt eine Grundlage für eine europäische, gegen Sowjetrußland gerichtete Koalition werden würde. Indem er einen Kontakt mit der Polnischen Regierung anknüpfte, wünschte Tschitscherin vor allem, Berlin zu beeinflussen und ihm mit der Möglichkeit einer polnisch-sowjetrussischen Annäherung zu drohen. Von Warschau aus begab sich Tschitscherin in die Reichshauptstadt, wo man ihn mit einem Kompromiß und der Versicherung streichelte, daß das Traktat von Rapallo unangetastet bleiben werde. Diese Versicherung hatte, wie es sich herausgestellt hat, einen siebenjährigen Wert. Das, was im Jahre 1925 nur angedeutet wurde, ist jetzt eine vollzogene Tatsache (??) geworden.

„Der Besuch des Herrn Beck in Moskau sollte zweifellos den Beweis dafür liefern, daß der mit Deutschland abgeschlossene Nichtangriffspakt an der polnischen politischen Linie gegenüber Sowjetrußland nichts ändere, die im vorigen Jahre in verschiedenen gegenseitigen Konventionen ihren Ausdruck gefunden haben. Der Pakt mit Deutschland hat in Rußland viel Zweifel und Mißtrauen hervorgerufen. Es wäre zu hoffen, daß der Moskauer Aufenthalt des Ministers Beck diese Befürchtungen zerstreut hat. Behandelt doch die polnische öffentliche Meinung die Reise des polnischen Ministers nach Rußland hauptsächlich als den Willen, die Annahmen zu verneinen, die der deutsch-polnische Pakt hat aufkommen lassen. Und diese Verneinung ist hauptsächlich durch die freudigen Kommentare und Schlüsse notwendig geworden, die dieser Pakt in einem bedeutenden Teil der Regierungspresse gefunden hat."

Der „Kurjer Poznański" wirft sodann die Frage auf, ob außer der Erhöhung der beiderseitigen Gesandtschaften zu Botschaften nicht über andere konkrete Fragen gesprochen wurde, die sich entweder aus dem Rigaer Traktat oder aus der allgemeinen internationalen Lage ergeben. Das Blatt erinnert daran, daß Ende des vergangenen Jahres viel von einem Garantie-Abkommen gesprochen wurde, daß zwischen Rußland und Polen auf der einen Seite und den Baltenstaaten auf der anderen abgeschlossen werden sollte, jedoch infolge des Widerspruchs Finnlands nicht zustande gekommen ist, ferner, daß zwischen Rußland, Polen und Frankreich von einer militärischen Verständigung viel geschrieben worden sei. Das nationaldemokratische Organ meint, **der Besuch des Herrn Beck müßte den Beweis dafür liefern, daß die vor einem Jahr eingeleitete polnisch-russische Annäherung nicht eine Episode und Caprice der polnischen Politik gewesen, sondern dauernd in unser politisches System übergegangen sei, von dem es keine Abweichungen gibt.** Dieses System müßte konsequent, ohne Trübungen, im gut verstandenen Interesse weiter entwickelt werden, mit dem Vorbehalt allerdings, daß sich die beiden Kontrahenten nicht in innere Angelegenheiten mischten. Zum Schluß fragt das Blatt, ob bei dem Besuch des Ministers in Moskau auch in der Frage der für beide Seiten so erwünschten Regelung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern, etwas getan worden ist.

Das Blatt gibt sodann eine Beschreibung der erschütternden Einzelheiten dieser Kämpfe. So soll in Wien das Gerücht umlaufen, daß während des Sturmangriffs auf den sogenannten Schlingerhof in Floridsdorf 17 Kinder im Alter von unter zehn Jahren erschossen worden sind. Die verzweifelten Frauen, die, wie das Blatt behauptet, im Gebäude eingeschlossen waren, stellten sich, um die Militärabteilungen von dem Bombardement der Häuser abzuhalten, vor die offenen Fenster und hielten die Kinder auf dem Arm. Von der Erbitterung, die auf beiden Seiten herrschte, soll die Tatsache zeugen, daß im Stadtteil Döbling ein 12jähriger Knabe einer Heimwehrpatrouille mit dem Revolver in der Hand entgegenlief. Der Junge schoß auf die Soldaten, die dann dem Kinde den Kopf mit dem Gewehrkolben spalteten.

Die ungarischen Revisionsforderungen.

Von ungarischer Seite wird den „Basler Nachrichten" geschrieben:

Da die Rivisionsbestrebungen Ungarns da und dort in der schweizerischen Presse nicht durchaus auf Grund der tatsächlichen Lage geschildert werden, sei es erlaubt, in Kürze auseinanderzusetzen, wie weit die ungarische Forderung hinsichtlich der Revision des Trianoner Vertrages geht.

Ungarn fordert nicht die Slowakei zurück, sondern nur einen Teil des heute so bezeichneten Gebietes, das 947,471 Einwohner hat, von denen laut ungarischer Volkszählung im Jahre 1910 813 501 Ungarn waren. Von Rumänien verlangt Ungarn ein Gebiet zurück, das laut ungarischer Volkszählung 508 563 Einwohner, darunter 418,104 Ungarn, hat. Eine Volksabstimmung wird bloß in jenen weiteren Teilen Rumäniens und Jugoslawiens gefordert, wo Ungarn und Rumänen in gleicher Zahl leben oder wo Ungarn und Deutsche zusammen die Mehrheit bilden. Solche Volksabstimmungen sollen bloß in den an Rumpfungarn anliegenden Gebieten stattfinden, nicht in der kernungarischen (??) Insel Siebenbürgen, das von Rumänien eingeschlossen ist. Für dieses (zum größten Teil urdeutsche!) Gebiet verlangt die ungarische Revisionsliga Autonomie. Da auch nach einer solchen Regelung noch alle Staaten fremde Volkssplitter enthalten würden, sollten die Rechte dieser Minderheiten nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit geregelt werden.

Graf Bethlen hat in seinen Londoner Vorträgen die Slowakei nicht zurückverlangt, sondern bloß sowohl für sie wie für Karpathorußland jene Autonomie gefordert, für die Slowaken und Karpathorussen selbst kämpfen. Den Slowaken ist diese Autonomie im sogenannten Pittsburger Vertrag von tschechischer Seite, und zwar auch mit der Unterschrift Masaryks, zugesagt, während die Autonomie Karpathorußlands in den Friedensverträgen versprochen wurde. Dazu hat eine Mantelnote Millerands Karpathorußland das Recht zugebilligt, sich für oder gegen Ungarn auszusprechen. Nicht mit Volksabstimmung, sondern durch das Votum ihrer autonomen Körperschaften sollen, wie Graf Bethlen wünscht, die Slowakei und Karpathorußland ihren Willen kundgeben. Die jüngst erschienene Erklärung jener slowakischen Abgeordneten und Senatoren, die sich gegen den Anschluß an Ungarn aussprachen, steht also nicht in Gegensatz zum ungarischen Anspruch auf die von Ungarn bewohnten Gebiete der Slowakei.

Die Auffassung des Grafen Bethlen über Siebenbürgen weicht von derjenigen der Revisionsliga insofern ab, daß er für kein Gebiet Rumäniens Volksabstimmung, und auch keine spezielle Autonomie für die kernungarische Széklerinsel fordert, sondern vorschlägt, daß ganz Siebenbürgen, so wie es heute ist, als selbständiger Staat wiederhergestellt werde, wie es einstens war; ein solcher Staat würde sich sicher zu einer östlichen Schweiz mit gleichen Rechten für die drei dort wohnenden Nationen entwickeln.

Wenn die oben aufgeführten ungarischen statistischen Daten angezweifelt werden, so ist zu sagen, daß die heutigen tschechischen statistischen Daten nicht nur von den Minderheiten, sondern auch von dem tschechischen Universitätsprofessor Dr. Rádl als unrichtig erklärt werden. Auf die Differenz kommt es übrigens nicht an, da es sich um Gebiete handelt, die auch nach tschechischer Statistik rein ungarisch oder mehrheitlich ungarisch sind.

Kleine Rundschau.

Richard Zoozmann †.

Vor Vollendung seines 71. Lebensjahres verstarb auf seiner Besitzung in Herrenalb im Schwarzwald an den Folgen einer Angina der Dichter Richard Zoozmann. Neben seinem reichen sonstigen Schaffen machte sich Zoozmann besonders auch als Dante-Übersetzer einen Namen.

Richard Zoozmann, am 13. März 1863 in Berlin als Sohn eines Kammergerichtssekretärs geboren, wurde Bankbeamter, dann Redakteur und schließlich freier Schriftsteller. Er war überaus produktiv, namentlich als Lyriker, Epiker und Dramatiker. Er ist dabei wesentlich Formtalent und hat so große Verdienste als Übersetzer von Dante, Calderon, dann aber auch von Coopers und Dickens Romanen sowie von zahlreichen fremdsprachigen Novellen. Weiterhin ist es ihm zu danken, daß er verschiedene deutsche Literaturschätze durch Volksausgaben einem weiteren Publikum bekannt gemacht hat. Wir erinnern bloß an Fastnachtspossen, Narrenchronik (Eulenspiegeleien), Hans Sachs, Abraham und Santa Clara, Geiler von Kaisersberg, Hutten, Walther von der Vogelweide, Deutsche Minnelieder, religiöse und altchristliche Kirchenlieder. Nicht vergessen seien schließlich seine wohl populärsten Werke: Unsere Klassiker im Volksmund und Zoozmanns Zitatenschatz der Weltliteratur.

Der internationale Wert der deutschen Sprache

Ein rumänisches Gutachten.

Während in den polnischen Schulen auch nach dem neuen Schulgesetz der Unterricht in der deutschen Sprache sehr vernachlässigt, ja ganz ausgeschaltet wird, hat der Unterrichtsminister in Rumänien vor einiger Zeit eine Kommission beauftragt, zu prüfen, ob und wie weit deutscher Unterricht in den Mittelschulen zu empfehlen und durchzuführen sei. Der Bericht, den der Ausschuß erstattete, setzt sich entschieden für die Notwendigkeit der Erlernung der deutschen Sprache ein. Es heißt darin unter anderem:

„Wirtschaftlich haben wir enge Beziehungen zur deutschen Welt und den zwischen ihr und uns gelegenen Völkern. Offensichtlich ist es ein großer Vorteil für uns, wenn wir die deutsche Sprache kennen, die uns auch als Vermittlerin zu den geographisch zwischenliegenden Völkern dient. Es kann uns nicht erwünscht sein, wenn nur Angehörige der Minderheiten sich diesen Vorteil zunutze machen!

Unsere volkspolitischen Belange erfordern gleichfalls Kenntnis der deutschen Sprache. Die Rolle, die das deutsche Volk kraft seiner Zahl, noch mehr aber kraft seiner Arbeit und Kultur in der Welt und vor allem in Mitteleuropa spielt, ist so groß, daß jeder, der die deutsche Sprache kennt, in jedem Falle im Vorteil ist: als Freund der Deutschen, denn er kann sich leichter mit ihnen verständigen; als Feind, denn er hat die Möglichkeit, sie besser zu kennen und zu verstehen. In kultureller Hinsicht ist die Kenntnis der deutschen Sprache ein Kulturwerkzeug von unübertrefflichem Wert.

Wir denken hier nicht nur an die im deutschen Schrifttum niedergelegten Schätze an Gedanken und Schönheit, sondern wir haben auch die einzig dastehende Quelle der Information und Vertiefung im Auge, die die deutsche Fachliteratur in jedem Tätigkeitszweig und auf jedem Gebiet darstellt. Kein Mann der Wissenschaft, kein Mann der praktischen Betätigung entgeht den bösen Folgen der Unkenntnis der deutschen Sprache. In der jungen Generation stellt die Unkenntnis der deutschen Sprache einen für uns höchst schmerzlichen kulturellen Rückschritt dar. Angesichts dieser Tatsachen ist nicht nur die Nützlichkeit, sondern auch die Notwendigkeit der Kenntnis der deutschen Sprache in jeder Hinsicht offenbar.

Die Erlernung der deutschen Sprache wird leichter in den Unterklassen vollbracht, wo es dem Entwicklungszustand der Schüler besser entspricht als in den Oberklassen. Da die Kenntnis der deutschen Sprache nicht nur nutzbringend, sondern notwendig ist, muß sie in den Lehrplan aufgenommen und mit so vielen Stunden bedacht werden, daß das aufgestellte Ziel erreicht werden kann und die darauf verwendeten Stunden nicht verlorene Zeit bleiben...“

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. Februar.

Wechselnde Bewölkung!

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit langsamem Nachlassen des Windes an.

Deutsche Bühne Bromberg.

„Da stimmt was nicht“
Schwank von Franz Arnold.

Theaterfachleute und Literaten mögen ruhig sagen: eine belanglose Sache ... Sie sagen es. Warum auch nicht? Wenn es aber erfolgreiche Bühnenaufführungen gibt, dann kommt es nicht so sehr auf die kleine Gruppe der Intellektuellen an, sondern auf die große Zahl der sich zum Beifall regenden Hände. Aus dieser Erkenntnis hat die auf gegenseitiges Vertrauen aufgebaute Schwankfirma Arnold und Bach ihre größten Erfolge geschöpft. Diese weise Erfahrung braucht jetzt der alleinige Inhaber Arnold, nach dem Ausscheiden seines literarischen und dramaturgischen Kompagnons, noch keineswegs aufzugeben. Mit Recht. Er braucht nur einmal eines der Theater aufzusuchen, in welchem sein Schwank „Da stimmt was nicht“ gespielt wird, und er kann sich wieder überzeugen, daß seine Stücke über jede Belanglosigkeit triumphieren. Die Gegenwart mit ihren mancherlei Schwächen liefert den Stoff — und zuletzt stimmt doch alles.

Also, der Erbprinz von Meersburg-Weiningen (dieses Ländchen ist nur auf der Landkarte des Herzens zu suchen) findet, daß etwas nicht stimmt, weil der Generaldirektor Winkler und seine Tochter seinen Lebensweg kreuzen. Und wenn alles verstimmt scheint, dann kommt Arnold, der große Lenker der Bühnenschicksale, und stimmt alles wieder ab zum harmonischen Klang. Diesmal aber gibt es einen originellen, wirklich originellen Abschluß des Schwankes — und damit finden drei heitere Stunden voller Humor und erprobtem Lebens- und Bühnenwitz ihr Ende.

Eine Sache für Darsteller. Sie hatten die Lachenden auf ihrer Seite und damit den Erfolg. Da ist Dr. Titze, der Erbprinz. Man wundert sich über seine Vielseitigkeit, denn nur drei Abende vorher hat er den Bauern Biermann in „Menschen, aus Erde gemacht“ bis zum Letzten erschöpft. Dinge, die „ihm liegen“ — und andere, die er meistert. Da ist Walther Schnura in der Person des Generaldirektors, der das „große Ding drehen“ will, in Nöte und Ängste kommt und schließlich als Sieger hervorgeht. Aus der Situation zieht Schnura seine besten Momente und wird vom Publikum durch anhaltendes Lachen unterstützt. Die beiden Damen, Anita Grabowski und Ada Willmes, die eine als Tochter, die andere als Exbraut, sind von Arnold erdachte Gegensätze und spielen diese weiblichen Antipoden mit weiblicher Weichherzigkeit oder mit Selbstbewußtsein. Neu für uns ist Erich Uthke als Geheimrat, denn seine letzten Darstellungen als Knecht in den Bauernkomödien schienen seine großen Spezialitäten zu sein. Aber er gewinnt Sicherheit auch in der Umgebung eines höheren Standes. Dann Curt v. Zawadzky, Jutta v. Zawadzky (als reizende Nanette), Herbert Samulowitz, Seppel Kocikowski, Georg Nowitzki und Gerhard Schreiber, die zusammen in diesem Schwank zu einem gut abgestimmten Ensemblespiel beitrugen.

Der Schluß des Schwankes gehörte dem Publikum, das einen herzlichen Beifall für heitere Stunden zollte. A. S.

§ **Auf der Geflügelausstellung**, die, wie wir berichteten, im Wichertschen Saale stattfand, wurde gestern das Ergebnis der Prämiierung bekanntgegeben. Frau Sanitätsrat Dietz erhielt in Anerkennung ihrer Zuchterfolge (amerik. weiße Leghorns und Gänse) von der Pommerellischen Landwirtschaftskammer das Diplom zur silbernen Medaille. Ebenso erhielt Herr Grebel für gezüchtete Hühner einen Ehrenpreis Ausgezeichnet wurden noch folgende Züchter: Züchterei-Gesellschaft Leszno (für Hamburger Silberhühner) einen Geldpreis, Frau Zachorska aus Olszewska bei Nakel für Plymouthrocks ein Belobigungsschreiben der Pommerell. Landwirtschaftskammer, Herr O. Mittelstaedt einen Ehrenpreis für Plymouthrocks, K. Obermayer für weiße amerik. Legehorns ein Diplom, B. Huth für schwarze Minorken ein Diplom, B. Grawunder für gelbe Orpingtons ein Diplom, B. Schultz für Karmazines einen Geldpreis, S. Surma für schwarze Minorken einen Geldpreis, F. Zemke für Plymouthrocks einen Geldpreis. — Die Preise für Brieftauben wurden wie folgt verteilt: J. Trąckowski* Wertpreis, Sektion H. G. P. Diplom zur goldenen Medaille, M. Cichoń Diplom zur silbernen Medaille, B. Surma Belobigungsschreiben der Pommerell. Landwirtschaftskammer, Jankowski Diplom. Für Rassetauben werden an folgende Züchter Preise verteilt: E. von Haw Ehrenpreis, B. Schultz Ehrenpreis, B. Libelta Belobigungsschreiben. Diplome erhielten: Züchtereigesellschaft Leszno, S. Arnstadt, Wl. Drewka, A. Pająk, F. Szeliski. Dem Besitzer des Pfaues, P. Grochowski aus Goncerzewo hiesigen Kreises, wurde gleichfalls ein Diplom zuerkannt. Das Fordoner Gefängnis erhielt für die in der Anstalt aus Angorawolle hergestellten Erzeugnisse (Handschuhe, Sweater usw.) einen Ehrenpreis zuerkannt. Von den Kaninchenzüchtern erhielten: St. Janczak einen Ehrenpreis und das Diplom zur bronzenen Medaille, E. Jaworski Ehrenpreis, Gaedtke Diplom, Wl. Słomski Ehrenpreis, F. Jaworski und P. Wrzus Geldpreise, Pomm. Züchtereigesellschaft Leszno ein Belobigungsschreiben der Pomm. Landwirtschaftskammer, E. Grebel wurde ein Ehrenpreis zuerkannt. — Den Schiedsausschuß bildeten die Herren Professor M. Trybulski vom Zentralkomitee aus Warschau und E. Becker aus Bromberg.

Meiner Mutter

Wenn etwas Gutes in mir ist,
dann weil du meine Mutter bist.

Bin ich dir auch so furchtbar fern,
ich seh dich doch, du stiller Stern.

Bist du auch hoch und ich nur hier,
mein Leben sei der Weg zu dir.

Baldur v. Schirach:
„Die Fahne der Verfolgten.“

§ **Ein Holz sammelnder Arbeitsloser angeschossen.** Am Montag hatte sich der 31jährige arbeitslose Tischlergeselle Michael Ostler, Heidestraße (Stepowa) 13 nach dem Brenckenhoffer Wald begeben, um etwas Holz zu sammeln. Als er damit beschäftigt war, fiel plötzlich ein Schuß. Die Schrotladung drang O. in die Beine. Ein Förster, der den holzsammelnden Mann angetroffen hatte, hatte den Schuß abgegeben. In besinnungslosem Zustande wurde der Verletzte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo man feststellte, daß das Knie des rechten Beines total zerschmettert war. Die Verletzung erwies sich als so schwer, daß das Bein oberhalb des Knies amputiert werden mußte. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Man muß sich fragen, ob in diesem Falle ein zwingender Grund für den Gebrauch der Waffe von seiten des Försters überhaupt vorgelegen hat.

§ **Wegen fahrlässiger Brandstiftung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 39jährige Landwirt Wojciech Byczynski aus Chomiętowo, Kreis Bromberg, zu verantworten. Am 13. September v. J. war der Angeklagte mit einer brennenden Laterne in seinen Stall gegangen, um die Nacht bei seinem erkrankten Pferde zuzubringen. B. stellte die Laterne auf eine Futterkiste, machte es sich dann auf einem Strohlager bequem und schlief ein. Nach einiger Zeit wachte er plötzlich auf und stellte zu seinem Schrecken fest, daß in dem Stall Feuer ausgebrochen war. Durch den Brand wurden der Stall und die Scheune vernichtet. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte nicht zur Schuld. Die brennende Laterne müsse wahrscheinlich infolge einer unruhigen Bewegung des Pferdes von der Futterkiste geworfen worden sein, wodurch das Feuer entstanden sei. Der Angeklagte gibt noch an, daß er nur mit einer geringen Summe versichert gewesen war und durch das Feuer großen Schaden erlitten habe. Nach Vernehmung einer Reihe von Zeugen, die Belastendes über den Angeklagten nicht aussagen können, verurteilte das Gericht diesen zu vier Monaten Arrest.

§ **Ein Überfall** wurde am Sonnabend nachmittag in dem Walde von Stryszek verübt. Dorthin hatte sich zum Besuch von Verwandten die in Bromberg wohnhafte Frau Marja Berestka begeben. Unterwegs wurde sie von einem Manne überfallen, der sie zu würgen begann. Die Frau wehrte sich auf das heftigste und konnte sich freimachen. Darauf entriß ihr der Bandit die Handtasche und verschwand damit im Walde. In der Tasche befanden sich einige Ausweispapiere und etliche Złoty.

§ **Zu der Verhaftung der beiden Einbrecher** auf dem hiesigen Bahnhof, über die wir gestern berichteten, wird jetzt mitgeteilt, daß der eine der Festgenommenen, den man als Leonhard Zalewski ermittelt zu haben glaubte, falsche Papiere bei sich trug. Man konfrontierte den Verhafteten mit einigen Insassen des Croner Gefängnisses, die alle übereinstimmend aussagten, daß es sich um einen Kazimierz Drzyjanski handelt. D. ist einmal zu zwei Jahren und ein andermal zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Im September vorigen Jahres gelang es ihm, aus dem Croner Gefängnis zu entfliehen. Er hat unterdessen eine ganze Reihe von Einbrüchen verübt.

§ **Plötzlicher Tod.** Am Montag nachmittag brach auf der Kujawierstraße der 70jährige Franz Hübner plötzlich zusammen. Vorübergehende Personen nahmen sich des ohnmächtig gewordenen Mannes an. Bevor jedoch ärztliche Hilfe und die Rettungsbereitschaft zur Stelle war, hatte H. seinen Geist aufgegeben. Ein Herzschlag hat seinem Leben ein Ende bereitet.

Liquidierung des Burggerichts Strelno?

ss **Strelno**, 20. Februar. Im Oktober v. J. zog das hiesige Burggericht in das ehemalige Mittelschulgebäude, das umgebaut und gründlich renoviert worden war. Der Stadt waren dadurch Unkosten von 14 000 Złoty entstanden. Jetzt ereilte die hiesige Bevölkerung die Nachricht, daß die höheren Gerichtsbehörden dem Magistrat unserer Stadt den Vorschlag gemacht haben, auf den jährlichen Mietszins des jetzigen Gerichtsgebäudes in Höhe von 4000 Złoty zu verzichten, anderenfalls die Liquidation des Burggerichts in nächster Zeit und zwar zum 1. April d. J. erfolgen würde. Demnach wären jene 14 000 Złoty, die für andere Zwecke hätten angewandt werden können, völlig unnötig verwandt. Eine etwaige Liquidation des Burggerichts würde außerdem zur Folge haben, daß zwei Richter, zwei Anwälte, ein Noter, ein Gerichtsvollzieher und sechs Gerichtsbeamtenfamilien einschließlich Gefängnisaufseher die Stadt verlassen müßten, was sich natürlich bei den Steuern und vor allem bei den Kaufleuten bemerkbar machen würde.

In diesen Tagen hatte sich eine Delegation mit dem Bürgermeister Radomski an der Spitze zum Bezirksgerichtspräsidenten nach Bromberg begeben und ist scheinbar unverrichteter Sache zurückgekehrt. Nunmehr werden die Stadtväter in einer Stadtverordnetensitzung irgendeine Entscheidung in dieser Angelegenheit treffen müssen

i **Nakel**, 19. Februar. Dem Jan Mroszczak wurde das Fahrrad gestohlen, als er es unbeaufsichtigt vor einem Geschäfte stehen ließ. — Die vor einigen Tagen aus dem Laden der Firma Malczewski gestohlenen Fahrräder wurden in den Sträuchern des Stadtparks aufgefunden. Ebenfalls fand man an der Stelle eine Mütze und einen Schal der geflüchteten Diebe.

Posen, 19. Februar. Ein schwerer Unglücksfall trug sich gestern an der Ecke der fr. Großen Berlinerstraße und der fr. Hedwigstraße zu, indem der Motorradfahrer Bronisław Napierała aus Krzyżownik von einem Personenkraftwagen von hinten überfahren und sein Begleiter im Soziussitz Sibitak lebensgefährlich verletzt wurde, so daß er ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte. Napierała kam mit weniger schweren Verletzungen davon.

Im Hausflur des Hauses St. Martinstraße 29 wurde gestern vormittag das obdachlose Dienstmädchen Elisabeth Bohl besinnungslos aufgefunden, das offenbar aus Verzweiflung über seine Stellungslosigkeit einen Selbstmordversuch durch Einnahme von Jod verübt hatte. Es wurde gleichfalls ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Ein noch glücklich verlaufener Unfall trug sich gestern in der fr. Glogauerstraße zu, indem der Chauffeur einer Kraftwagentaxe, um einen vor seinem Wagen gestürzten Radfahrer Anton Rynowiecki nicht zu überfahren, die Autotaxe mit einem jähen Ruck zur Seite riß und gegen einen Pfahl der Straßenbahn fuhr, so daß die Taxe schwer beschädigt wurde. — In der fr. Liebigstraße stießen die scheu gewordenen Pferde eines Reklamewagens der Firma Kałamajski so heftig gegen eine Kraftwagentaxe, daß diese stark beschädigt wurde.

In dem Zeitraum der beiden letzten Tage verzeichnet der Polizeibericht nicht weniger als 55 Diebstähle, bei denen der Wert der gestohlenen Sachen usw. auf rund 4000 Złoty angegeben wird.

Posen, 19. Februar. Auf dem Hauptbahnhofe traf, aus Krakau kommend, der Obdachlose Marjan Dołęga ein und wurde, da er die Reise als blinder Passagier gemacht hatte, von einem Polizeibeamten festgenommen und dem Polizeigewahrsam zugeführt. — Als Einbrecher festgenommen wurden: Viktor Majchrzak, Fischerei 3, Tadeusz Nowak, Fischerei 30, Kasimir Szabert, Fischerei 4/6 und Josef Czajka, Halbdorfstraße 22. — Endlich wurde noch der Halbdorfstraße 13 wohnhafte Erik Zimny wegen Hehlerei festgenommen.

Einbrecher stahlen aus der Wohnung einer Frau Wanda Eubig, Fischerei 11, Kleidungsstücke im Werte von 1000 Złoty.

Seit dem 14. d. M. ist der 24jährige Telesfor Humbla aus dem Elternhause Posenerstraße 24 spurlos verschwunden.

Die städtischen Arbeiter Johann Janda, Josef Maury und Johann Nowak wurden in der Judenstraße von mehreren Strolchen überfallen und verprügelt.

ss **Znin**, 19. Februar. Bei dem auf der Linie Znin—Bromberg verkehrenden Autobus löste sich hinter Znin ein Hinterrad, so daß der Wagen infolge der Geschwindigkeit auf die Aufschüttung an der Chaussee geriet und stehen blieb, ohne daß jemand zu Schaden kam.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 19. Februar. Ein Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Oberinspektor Martini des Rittergutes Sosztowo verübt. Die Einbrecher drangen durch ein offenstehendes schmales Fenster in den Vorflur ein und nahmen von dort Kleidungsstücke im Werte von einigen Hundert Złoty. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 20. Februar 1934.

Krakau — 2,46, Zawichost + 1,48, Warschau + 1,32, Plock + 1,62, Thorn + 0,96, Fordon + —, Culm + 0,94, Graudenz + 1,28, Kurzebrak + —, Pieckel + —, Dirschau — —, Einlage + —, Schiewenhorst + —.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten, einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 41

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unserer geliebten Schwester sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Staffehl für die trostreichen Worte unsern

tiefgefühltesten Dank.

Geschwister Timpf.

Bydgoszcz, den 20. Februar 1934. 987

Zeitgemäße Mädchenbildung

in den ein- und dreijährigen Frauenschul-Lehrgängen der

Hoffbauer-Stiftung

Potsdam-Hermannswerder 16

Grundschule, Oberlyzeum (Abitur)
Werkjahr für Abiturientinnen

Die Lage zwischen Wald und Wasser bietet reichliche Gelegenheit zu körperlicher Ertüchtigung 1528

Ingenieur-Schule Weimar 10097

Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau
Deutschland

Prospekt anfordern

Vereinigte Technische Lehranstalten **Mittweida** (Deutschland)

1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)

Maschinenbau
Elektrotechnik
Automobiltechnik
Flugtechnik
Betriebswissenschaften

Programm kostenlos

Kyffhäuser-Technikum

Bad Frankenhausen, Kyffh.

Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090

Eigener Flugplatz. Programme frei.

Hindenburg-
Polytechnikum Oldenburg i. O.

Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

Ingenieurschule Ilmenau

Elektrotechnik
Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau

Fliegerlager
Lehrfabrik f. Praktikanten

Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**

nur **Gdańska 27** Tel. 120

Inh.: **A. Rüdiger.** 1902

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei KUTSCHKE

Inhaber: **Fritz Steinborn** 1874

Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Geflügelhof Sławkowo Post Ostaszewo-Toruńskie nimmt jederzeit Hühnereier zur Lohnbrut. Einlegegebühr je Ei 15 gr, Schlüpfgebühr je Küken 5 gr. Verkauf von Bruteiern: weiß. amerik. Leghorn 25 gr, Eintagsküken à 80 gr, Rote Rhodeländer je Ei 30 gr, Eintagsküken 90 gr, engl. Sussex je Ei 80 gr, Eintagsküken 1.60 zł, Bruteier gelb. Orpingtonenten je 60 gr. Versand nur geg. Nachn. od. Voreinsend. d. Betr. 1237

Original Futterrübensamen

Substantia

Großer Ernteertrag, hoher Gehalt an Nährstoffen sowie vorzügl. Haltbarkeit

sind die allgemein anerkannten Vorzüge unserer seit 1900 systematisch gezüchteten Futterrübe.

Preis 75 zł für 50 kg ab Station SRODA

Wiederverkäufer erhalten Rabatt 1685

Saatzuchtwirtschaft Słupia-Wielka p. Sroda

Hauptgewinne der 29. Polnischen Staatslotterie

I. Klasse (ohne Gewähr).

1. Tag vormittags.

20000 zł Nr. 121256. **5000** zł Nr. 160038. **2000** zł Nr. 66659 67928 143684. **1000** zł Nr. 126666 149324. **500** zł Nr. 47112 60928 77014 102449 109022 121818 128474.

1. Tag nachmittags.

10000 zł Nr. 146763. **5000** zł Nr. 126935. **2000** zł Nr. 105930 153490. **1000** zł Nr. 70927 141929. **500** zł Nr. 93776 103775.

2. Tag vormittags.

50000 zł Nr. 15231. **15000** zł Nr. 57088. **5000** zł Nr. 58552. **2000** zł Nr. 59154 116997. **1000** zł Nr. 42608 45073 82050 86792. **500** zł Nr. 28991 35433 88288 127406 134822 142656 144289.

2. Tag nachmittags.

5000 zł Nr. 126170. **1000** zł Nr. 16480. **500** zł Nr. 64389 114459.

Unterricht

in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** (eventl. mit Pension) durch 1876

Bücher-Revisor

G. Vorreau

Marszałka Focha 10.

Erfolgr. Unterricht i. **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach. Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Rechtsangelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak

obrońca prywatny

Bydgoszcz 1475

ul. Cieszkowskiego 4

Telefon **1304.**

SPORT Verein KLUB

ABZEICHEN-FABRIK P. KINDER

Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 13-62

1498

Mod. Damengarderobe. auch **neue Spitzen, Pullover** fertigt und erteilt Stund. in Handarbeit. 799 **Chrobrego 19,** m. 3.

Eiserne **Bettstellen** und **Matratzen** empfiehlt 1382

F. Kreski

ul. Gdańska 9.

Sommersprossen

Sonnenbrand, gelbe Flecke beseitigt unter Garantie **„Axela"-Crême,** Dose nur 2 zł **J. Gadebusch, Poznań,** Nowa 7. 1917

Heirat

Gebildeter Landwirt, deutsch-kath., Ende 30, mit 30000 zł Vermögen, sucht nette, gebildete **Dame zwecks Heirat** Einheirat u. Vermittlung von Verwandten angenehm. Gefl. Zuschriften unter **S. 1915** an die Geschst. d. Ztg.

Jung. Mann, evgl., 30 J. alt, m. kl. Grundst., sucht **Mädel** bis 28 J **zwecks Heirat** kenn. zu lernen. 3-5000 zł erw. Off. m. Bild u. **T. 910** a. d. Geschst. d. Z.

Mang. Herrenbekanntschaft suche ich auf dies. Wege ehrenh., charakterf. **Lebensgefährten.** Bin 26 Jahre alt, evgl., musik., häusl. erzogen, mit 3000 Zł. Vermögen u. g. Ausst. Off. u. **L. 955** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Pensioniert. Förster od. vorübergehend arbeitslos, wird f. Monat März oder später zur Aufforstung für 16 ha Ackerland gesucht. Gehaltsansprüche für den Monat bitte z. richten unter **E. 1859** an die „Deutsche Rundschau".

Für **gr. Rübenwirtschaft** mit Saatreinig. u. elektr. Betr. i. Pom. w. **1 evang. Eleve** mögl. Sekundaner, zum 1. 4. 34 **gesucht.** Poln. Sprache Bedingung. Für **meinen Sohn suche** ebens. **Elevenstelle.** Off. u. **H. 1879** a. d. Geschst. d. Ztg. erb

---

Düngekalke

in jeder Gattung

ff. gemahlenen kohlensauren Kalk
ff. „ gebrannten Kalk
gemahlene u. ungemahlene Kalkasche
liefert zu billigsten Originalfabrikpreisen

Gustav Glaetzner

Poznań 3, Jasna 19 (Haus Bristol)
Tel. 6580 und 6328. 1922

Ein tüchtiger 938 **Gärtnergehilfe** u. **ein Lehrling** gesucht **Adam's** Gärtnerei und Baumschule, **Bydgoszcz,** Zmudzka 11.

Suche für meine Gärtnerei von sofort einen evangel. ledigen **Gärtner** nicht unt. 28 J. Bienenzüchter erw. Meld. mit Gehaltsanspruch. unt. **U. 978** a. d. Geschst. d. Ztg.

Tücht. Gärtner gesucht. Off. unt. **T. 1918** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für ein intensiv. **Gut** Pom. wird ein gebild. **Lehrfräulein** für Büro über 18 Jahre, z. 1. 4. 34 **gesucht.** Poln. Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Offert. mit selbstgeschr. Lebenslauf unter **G. 1878** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Eine **Kindergärtnerin** evangelisch. deutsch, zu drei Kindern im Alter von $1\frac{1}{2}$—5 Jahren per sofort gesucht. 1921 Frau **Gertrud Russius** in **Karna,** p. Chobienice, powiat Wolsztyn.

Stellengesuche

Geb. Landwirt

24 Jahre alt, **sucht Stellung,** am liebsten unter Leitung d. Chefs oder als Wirtschafter. Gefl. Zuschriften unter **O. 1911** a. d. Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau.

Landwirtschaftlicher **Beamter** evgl., in ungek. Stellg., nur auf größ. Betrieb. tät gewes., **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **verheiratete Stelle als erst. Beamter, Verwerksverwalter oder Rechnungsführer** vom 1. 4. od. 1. 7. 1934. Poln. Spr. i. Wort u. Schrift. Angeb. u. S. 1633 a. d. Geschst. d. Ztg.

Wahrheitslieb., grundehrlicher u. erfahr., ev. **Landwirt,** 29 J. alt, **sucht** zum 15. März verh. Vertrauensstellung als **Verwalter** bzw. **erster Beamter.** Gute und langjähr. Zeugnisse zur Verfügung. Gefl. Off. unter **J. 948** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Alleinsteh., evgl., junger **Mann sucht** ab 15. 3. od. 1. 4. 34 Arbeitsstelle als **Wirtschafter** auf mittler. Wirtschaft. Witwe bevorz. Angeb. 973 an **G. Hentschel, Czarnowo,** pow. Toruń.

Tüchtiger **Mühlenwerkführer** 32 Jahre alt. evangel., ledig, vertraut mit sämtlichen Müllereimaschinen und Dieselmotoren, firm in Buchführung, flotter Expedient, Hersteller konkurrenzfähiger Mehle, sucht sich zu verändern. Off. unter **U. 1835** an die Geschst. d. Zeitung

Junger **Müllergeselle** **sucht von sof. Stellung.** Offerten unter **P. 1830** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle 24 J. alt. evang., der mit jeder Arbeit vertraut ist, **sucht** von sofort Stellung, auch auf Mehlniederlage. Zuschriften unter **J. 1880** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erbet.

Tüchtiger **Betriebsschlosser** mit langjähr. Prax., in Maschinenrep. sow. Licht- u. Kraftanl. best. vertr. u. d. selbstdg. arb. kann, **sucht Stellung.** Offerten unter **P. 891** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner unverheir., langjährige Praxis gestützt auf gute Zeugn u. Empfehlung., **sucht** vom 15. März od. spät. **Stellung.** Off. unt. **R. 1894** a. d. Geschst. d. Z.

Lehrstelle für einen 17jährigen in Mühle od. Getreidegesch. v. sof. gesucht. Off. u. **B. 982** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zur Frühjahrspflanzung 1858

liefert aus sehr großen Beständen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche **Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.**

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Großkulturen

Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Kirchenformulare

Verzeichnis auf Wunsch 1169

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz

Tel. 61 — Marsz. Focha 6

Ehrlich., liebevoll. und äußerst vertrauensw. **Mädchen sucht passd. Stellg.** 3 j. Prax. im Gesch. u. Büro. Offerten unter **Z. 919** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. März 34 **eine Stelle** in einem deutschen Hause. Kochkenntnisse vorhand., bin sehr kinderlieb, würde mich auch noch gerne im Haushalt vervollkommnen. Offert. unt. **B. 1837** a. d. Geschst. d. Z.

26jährig. Fräulein sucht, gest. a. gute Zeugnisse, sof. od spät. **Stellung als Köchin oder Wirtin.** Landhaush. a. angen. Frdl. Zuschr. u. **S. 976** a. d. Geschst. d. Ztg.

Jung., ev. Mädchen 20 J., sucht vom 1. 3. od. später Stellung in bess. Hause, wo es sich im **Haushalt vervollkommnen** kann, evt. auch zu Kindern, bei kl. Gehalt. Familienanschluß erw. Frdl. Zuschr. u. **M. 960** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gebildetes 25jähriges **Mädchen** das die Kochschule bei. hat u. schon in Stellung war, bittet um passende Beschäftigung. Off. u. **T. 977** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche Aufwartung für den ganzen Tag oder **Stellg. als Hausmädch.** Zeugn. vorh. Off. u. **G. 941** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 38/40

Büro für elektrische Licht- und Kraftanlagen

Ankerwickelei ∘∘∘ Radio

Gegründet 1907

Elektrotechnische Bedarfsartikel.

Köchin für **Hotel-Restaurant** in allen Zweigen der Hotelküche unbedingt erfahren u. selbständig arbeitend, per sofort **gesucht.** Offerten mit Zeugnisabschriften und möglichst mit Bild unt. **K. 1914** a. d. Geschäftsstelle d. Dtsch. Rdsch erb.

Stütze od. bess. Hausmädchen f. Graudenz b. gut. Geh. ges. Es kommt nur f. gew. Persönlichk., die ähnl. Stell. bekl. hat, i. Frage. Ang. m. Altersang. u. **Nr. 1907** a. d. Gst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Für Gutshaushalt wird evangl. junges **Mädchen** mit guten Kochkenntnissen gesucht. Zeugnisse, Gehaltsansprüche erbittet 1912 **Frau Barnbeck Lipiagóra Bartożno** Pomorze.

Ehrl. fleiß. **Mädchen** z. all. häuslich. Arb. für kl. Villenhaush. **gesucht.** Gute Behandlung. Bew. m. Gehaltsanspr. u. **F. 1803** a. **A. Exp.-Wallis, Toruń.**

Gesucht z. 1. April 1934 **tüchtiges, evangelisches Stubenmädchen** und **evangelisch., junges Küchenmädchen** welches noch nicht gedient hat f. Gutshaushalt in Pommerellen. Angebote unt. **P. 1913** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Rechnungsführer

erste Kraft, perfekt deutsch - polnisch, bilanzsicher, Stenographie, Schreibmaschine, Steuerwesen, Gutsvorstehergeschäfte, sucht vom 1. April oder 1. Juli **Stellung** auf größerem Gute. Erstklassige Referenzen. Offert. unter **O. 1726** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Landwirtschaftlicher **Beamter** beid. Landessprach. in Wort u. Schrift mächt., 22 J. alt, evgl., 7 Kl. Gymn., 3 J. Prax., sucht Stellung vom 15. 3. od. später auf größ. Gute. Off. unt. **S. 1833** an die „Deutsche Rundschau".

Suche zum 1. 4. 1934 Stellung als **Hof- u. Feldbeamt.** Bin 29 J. alt, 6 Jahre Praxis auf größ. Güt. Poln. u. dtsch. Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Off. u. **C. 844** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb

Absolventen 1786 **der landw. Winterschule zu Sroda suchen** ab 1. April oder später Stellung als **Eleven Assistenten** und **Hofbeamte.** Gefl. Meld. erbeten an die deutschsprachige **Landwirtschaftsschule Sroda.**

Brennerei-Verwalter in mittleren Jahren, Witwer, tücht. im Fach, **sucht** Stellg. als solcher oder auch andere Beschäftigung. Tüchtiger Landwirt und Hofverwalter, auch Feld-, Waldaufseher. Deutsch und Poln. in Wort und Schrift. Gute Zeugnisse und Empf. Off. erbittet **Jan Przeworski,** Brennerei - Verwalter **Szwarzenowo** 1893 pow. Lubawa (Pom.)

Vorschnitter kann 20-50 Leute stellen **Teofil Zieliński, Czarze,** pow. Chełmno. 968

Evgl. Hauslehrerin mit Ia Zeugnissen und Unterrichtserl. **sucht** zu Ostern oder später **Stellung.** Offerten unter **T. 1834** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Mädchen aus best. Familie, 18 J., kräft., **sucht bald Stell. a. Haustochter** auf größerem Gut zur weit. Fortbildung. Taschengeld erw. 1920 **Hilfsverein deutscher Frauen, Poznań.**

Aelt., evgl. Mädchen, d. selbstd. kocht u. d. Haushalt führt, **sucht** v. 1. 3. 1934 **Stellung als Hausmädchen.** Off. u. **A. 926** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtstochter, 26 J. alt, evgl., ehrl. u. anst. **sucht Stellung** ab 1. 3. 34 in besserem Hause. Gutes Zeugn. vorhand. Off. m. Gehaltsangabe bitte unt. **R. 961** a. die Geschst. d. Ztg. zu send.

Suche sofort od. 1. 3. **Stellung** als **bess. Hausmädchen,** 28 J. alt, evgl., am liebst. i. Stadt- od. Gutsh. Gefl. Off. erbet. **A. Brandt, Czarnowo,** pow. Toruń, Pom. 1891

Evangl. Mädchen mit gut. Zeugn., sucht Stellung zum 1. 3. 34 i. Stadthaushalt. Off. u. **K. 950** a. d. G. d. Z.

Obstverwertungs-Industrie

sucht für eingeführte Touren **per sofort**

tüchtigen Vertreter

gegen Gehalt und Provision. Deutsche und polnische Sprache Bedingung. — Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten unter **Z. 1840** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

An- u. Verkäufe

500, 390, 260, 150, 90, 35 **Morgen** günstig z. verpachten. **Sokołowski, Bydg., Sniadeckich 52.** 975

Gesucht Haus frequent. Str., m. freiwerd. Wohn., b. Anz. v. 6—7000 Zł. Off. m. Ang. v. Lage, Größe, Nutz.-Wert unter **E. 929** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Alt eingeführtes **Restaurationsgrundstück** m. groß. Saal, Bühne, Nebenräum. u. Garten sowie Mietsgrundstück krankheits- und altershalber zu verkaufen. Offerten unter **B. 830** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wegen Erbschaftsregulierung **verkaufe** ich meine 80 Morg. große **Ansiedl.-Wirtschaft** mit sämtlichem lebend. und totem Inventar. **Marie Mauch Sadkogoszcz, p. Barcin,** pow. Szubin. 1832

Haus 3 Stock, Zentr. d. Stadt, Jahresmiete 9400, Pr. 63000, Anzahlg. 25000, weg. Fortzuges sofort zu verk. **Wenfalewski,** Hotel Lengning. 957

Krug in **Jaksice,** in günstiger Lage, sofort zu verkaufen. 1851 **Baron Sternfeldt, Jaksice,** Kreis Inowrocław.

Putzgeschäft in Bydg. alt eingeführt, Alters wegen preisw. **zu verkaufen.** Zentr. d. Stadt, beste Lage. Gefl Anfr. beförd unt. **B. 926** die Geschäftsst. d. Zeitg.

Schöner Pfauhahn zu verkaufen od. gegen Puten zu tauschen. 1916 **H. Groos, Czerst.**

Füchse, Iltisse, Marder, Kanin usw.

kauft und zahlt Höchstpreise 1900

„Futeral", Bydgoszcz, **Dworcowa 9 Telefon 308.**

Grudziądz, Długa 1.

---

5 jährig. ostpreußischen br. Wallach 1,78 cm groß, flotter Gänger, 1 + 2 spännig gefahren und geritten, jedes Gewicht tragend, verkauft **Robe, Orle,** pow. Grudziądz. 1910

Frettchen zahm u. gut abgericht., von sofort zu kaufen gesucht Angebote mit Preis unter **K. 1881** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebr. Klavier zu verk. 925 **Grunwaldzka 22, W. 2**

949 **Pianino** 500 zł **Warmińskiego 10,** I Tr., I.

Schlafzimmer, Spinde, Bettst. m. Spiral, **Sofa, Tische, Frühbeetfenster** verkft. billig **Nakielska 15,** Tischlerei. 956

Eßzimmer m. Uhr. Büf. und Kredenz, diverse Lampen verkauft sehr billig. „**Auktionshaus**", Gdańska 42. Tel. 15-64. 1923

Billig abzugeben: Guterhaltene Möbel, Spiegel, Sofas, Uhren, Teppiche, Nähmaschin. u. v. a. **Pomorska 32,** Ld. 1769

Guterhaltenes Chaiselongue u. Schaukelpferd zu kaufen gesucht 984 **Gdańska 17,** Wohng. 9.

1 gr. Repositorium m. Glasschiebetüren u. 2 kl. Schränk. z. verkauf. 981 **Długa 13,** Laden.

Landauer gut erhalten, sofort zu verkaufen. Pr. 350 Zł. Offerten unter **D. 1856** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutzer Benzin (Benzol motor), 3 PS., billig abzugeben. Anfragen **Grunwaldzka 78,** I. 1728

Englischer fast neuer **Dampfdreschkasten** 20—30 Ztr. Stundenleistung, auf 14 Kugellagern, billig z. verkauf. Erfragen u. besichtigen **Speditionsgeschäft Schimmelpfennig-Witkowski, Grudziądz.** 1873

2 Maschinen für **Zementdachsteine** mit Unterlag. sof. günst. zu verk. Ang. u. **W. 983** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

2 Schnellwaagen Elfenbeinfarbe, gut erhalten, sofort per Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter **R. 974** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe bei Barzahlung **120 Zentner Gernheimer grüne Folgererbsen.** Erbitte Angebote mit Preisforderg. u. Muster **Burandt-Gr. Trampken** Freie Stadt Danzig.

Für meine Mühle in Swięte kaufe zur eigenen Vermahlung **Roggen** 1906 **u. Weizen.** Mein Speicher befindet sich **Grudziądz,** ul. Marszałka Focha 10 (früh. Balcerowicz. **Wanda Krüger, Młyn Święte, p. Świecie.**

Pappeln starke, gerade, kaufe. Offerten Zbąszyn I, Skrytka pocztowa 10. 1781

40000 1- bis 2-jährige **Birkenpflanzen** (auf Sand gezogen) zur Frühjahrslieferung zu **kaufen gesucht.** 1845 **M. Niehoff** Rittergut Adl. Skarszewo pocz. Laskowice, Pom.

Wohnungen

4 Zimmer, komfortab. Samojskiego 8, Portier. 936

3–4-Zim.-Wohng. ges. Off. m. Preis unt. **B. 970** a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer v. 1. 3. od. spät. zu verm. **Mazowiecka 5, W. 3.** 980

Eleg. möbl. Zimmer f. 1—2 Pers. ab sof. z. vrm. **3 maja 12,** part. r. 883

Möbl. Zimmer ab 1. März zu vermiet. 1926 **Mazowiecka 4,** m. 6.

Junges Mädchen als **Mitbewohnerin** ges. 963 **Pomorska 3. W. 4.**

Pachtungen

Zu pachten **gesucht ein Gut** von ca. 1000—2000 Mrg. mit gut. Bod. u. mögl. eisernem Invent. Ausführl. Ang. unt. **B. 914** a. d. Geschäftsstelle der Dtsch. Rundsch. erbeten.

Garten mit Gewächshaus zu verpachten. Offerten unter **U. 1919** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gemeindeschmiede wird am 1. März 1934 in hiesiger Schule um 13.30 Uhr vom 1. April 1934 **verpachtet.** Bedingungen 200 Złoty Kaution und vierteljährige Pacht voraus. **Radzicz,** pow. Wyrzysk **Malak,** sołtys. 1875

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag 22. Februar 1934 abends 8 Uhr:

Neuheit! Neuheit!

Da stimmt was nicht!

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold.

Eintritts-Karten wie üblich 1898

Die Direktion.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 41.

Bromberg, Mittwoch, den 21. Februar 1934.

Pommerellen.

20. Februar.

Der Sitz von Sozialversicherungsanstalten

in Pommerellen ist, um deren Wirksamkeit sowie Benutzung durch das Publikum zu erleichtern, einstweilig einer Änderung unterzogen worden. Der vorläufige Sitz der Sozialversicherungsanstalt in Gdingen ist Neustadt, derjenigen in Stargard — Dirschau, derjenigen in Tuchel — Konitz. In Neustadt, Dirschau und Konitz werden sich die Zentralbureaus der Sozialversicherungsanstalten, in Gdingen, Stargard und Tuchel die Ambulationen befinden. *

Graudenz (Grudziądz)

× **Besuch des Wojewoden in Graudenz.** Sonnabend 16.30 Uhr traf Wojewode Kirtiklis mit Gemahlin aus Thorn per Auto in Graudenz ein und begab sich zu der Wohnung des Stadtpräsidenten Włodek. Vor der Wohnung erwarteten zahlreiche Delegationen von Organisationen den hohen Gast. Der Stadtpräsident überreichte der Gemahlin des Wojewoden einen Blumenstrauß. Um 17.15 Uhr fand in Anwesenheit des Wojewoden im Rathause eine Versammlung zwecks Bildung einer sog. „Familie der Reservisten“ (Rodzina Rezerwistów) statt, die von der Frau des Wojewoden geleitet wurde. Die genannte Organisation wurde gegründet. Sonntag um 11 Uhr empfing der Wojewode eine Delegation des Sokol, und um 13 Uhr wohnte er mit Starost Niepohulczycki und Präsident Włodek in der Turnhalle der Volksschule in der Brüderstraße (Bracka) gymnastischen Übungen bei, die dort aus Anlaß eines Kursus für technische Leiter des Sokols für ganz Pommerellen stattfanden. Abends begaben sich die Gäste auf die Weiterreise nach Stargard usw. *

× **Ein sehr erfreuliches Bild** bot die Sonntagnachmittag-Theatervorstellung unserer Deutschen Bühne. War doch das Publikum in solch starker Zahl herbeigeströmt, daß Parterre und Logen dichte Füllung aufwiesen. Es dürften schätzungsweise 8—900 Personen anwesend gewesen sein. Daß in dieser ungewöhnlich stattlichen Zuschauerschar, zu der das Land ein großes Kontingent stellte, aufgeräumteste Stimmung herrschte, die noch wesentlich gehoben wurde durch den bezwingenden Reiz der Helle, Märchenzauber und Schönheit atmenden, vom Rosenmontag herrührenden Saalausschmückung, wer konnte daran zweifeln! Und wer konnte in Frage ziehen, daß dieses doppelte Stimmungsmoment sich auf unsere kunstbegeisterten Bühnenakteure übertragen und sie dazu entflammen würde, aus dem urkräftigen, derbwitzigen und situationskomischen Hinrichsschen „Wenn der Hahn kräht“ alles an Schlagkraft und Eindrucksfähigkeit Mögliche herauszuholen! Wie sehr das gelang, darüber quittierte der ebenso anhaltende wie berechtigte Applaus. Dem Abend gab noch eine besondere Note die sich anschließende Wiederholung der beiden aparten, inhaltvollen Tanzaufführungen Walter Ritterscher Provenienz. Eine zweite Darbietung solcher Art pflegt noch etwaige Unglattheiten abzuschleifen, soweit solche beim ersten Male vorhanden gewesen sein sollten. Jedenfalls zeigte unsere heimische Tänzerschar erneut, daß sie den Intentionen ihres Anleiters gerecht zu werden und Einheitlich-Entgleisungsfreies zu bieten versteht. Der ganz große Beifall war voll verdient. *

× **Eine Delegierten-Versammlung des Pommerellischen Hausbesitzer-Verbandes** fand am Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Hotel Keller statt. Es waren 35 Delegierte anwesend, die 17 Vereine vertraten. Über Steuerangelegenheiten sprach Abg. Mazur, über die allgemeine Lage des polnischen Hausbesitzes Frau Abgeordnete Peplowska aus Warschau. Es folgte die Erledigung der geschäftlichen Verbandsangelegenheiten, darunter waren Ergänzungswahlen zum Vorstande. Zum Schlusse referierte Herr Fröhlich über Lebensversicherungsfragen. *

× **Submission.** Die Quartiermeisterei des 18. Ulanenregiments will ankaufen: 130 000 Kilogramm Heu, 40 000 Portionen Kaffeekonserven, 1500 Kilogramm Hafergrütze, 1500 Kilogramm Gerstengraupe, 2000 Kilogramm Erbsen, 3000 Kilogramm Wruken, 1000 Kilogramm Speiserüben, 1200 Kilogramm Sauerkohl, 1500 Kilogramm 65prozentiges Weizenmehl, 800 Kilogramm Zwiebeln, 50 Kilogramm Dörrgemüse, 18 Kilogramm Pfeffer und 200 Liter 4prozentigen Essig. Die Lieferung der Speiseartikel hat zur Hälfte am 5. März, zur anderen Hälfte am 5. April, diejenige des Heus in den Monaten März und April zu erfolgen. Es sind nur solche Artikel anzubieten, deren Qualität den militärischen Vorschriften entspricht. Die Preise müssen franko Magazin des 18. Ulanenregiments oder Eisenbahnstation Graudenz berechnet werden. Offerten sind nebst einer Quittung der Izba Skarbowa über eine niedergelegte Kaution von 3 Prozent des Wertes der angebotenen Lieferung bis zum 28. Februar d. J., vormittags 9 Uhr, der Quartiermeisterei des 18. Ulanenregiments einzureichen, und zwar in versiegelten Umschlägen. An diesem Tage findet die Vergebung statt, eventuell auch noch ein mündlicher Termin. Freie Lieferantenauswahl bleibt vorbehalten. *

× **Seinen schweren inneren Verletzungen erlegen** ist im Krankenhause der Bäcker aus der Unterthornerstraße, der, wie wir gemeldet haben, in selbstmörderischer Absicht eine erhebliche Menge Essigessenz zu sich genommen hatte. Drei Tage lang rang der Unglückliche mit dem Tode und starb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. *

× **Eine Schlägerei** entstand Sonntag abend in der Lindenstraße (Lipowa). Dort waren aus irgendwelcher Ursache einige, anscheinend angetrunkene Männer sich in die Haare geraten. Polizei mußte schließlich einschreiten, um dem Vorfall, der eine Menschenansammlung zur Folge hatte, ein Ende zu bereiten. *

× **Abscheulicher Frevel.** Vier von den die Lindenstraße (Lipowa), neben dem Übungsplatze, schmückenden Lindenbäumchen sind nachts abgebrochen und gestohlen worden. *

× **Diebespech.** In der Nacht zum Sonnabend bemerkte ein Polizeibeamter auf dem Tuscherdamm einige Männer, die, mit Säcken schwer beladen, in großer Eile dahinschritten. Als der Beamte sich ihnen näherte und sie nach dem Inhalt der Säcke fragte, warfen die Leute ihre Last zu Boden und liefen davon. Bei der Durchsicht der Säcke ergab es sich, daß sie Felle enthielten, die aus dem bei dem Kaufmann Krüger, Pohlmannstraße (Mickiewicza), verübten nächtlichen Einbruch herrührten. K. erhielt sein Eigentum zurück. *

Thorn (Toruń)

Eine keineswegs freudige Ueberraschung

hat das Finanzamt (Urząd Skarbowy) den Besitzern von unbebauten Plätzen (Bauplätzen) mit der Zustellung der diesjährigen Zahlungsbefehle für deren Besteuerung bereitet. Die Steuerquoten sollen nämlich durchweg bedeutend höhere sein als es im Vorjahre der Fall war. Ein besonders krasser Fall ist nachstehender: Ein Steuerzensit, dessen unbebauter Platz im Vorjahre durch den Magistrat auf 300 Złoty geschätzt war, wurde jetzt seitens des Finanzamts auf 2100 Złoty (!) eingeschätzt, also sieben mal höher! — Die Magistratseinschätzungen erfolgten durch eine spezielle dreiköpfige Kommission, wer sie jetzt beim Finanzamt vornimmt, ist uns unbekannt. Die Empfänger von Zahlungsbefehlen für die Steuer von unbebauten Plätzen werden gut daran tun, sofort Reklamation einzulegen und darin die Schätzung durch eine Kommission von Sachverständigen zu beantragen. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** geht weiterhin erheblich zurück. Er betrug am Thorner Pegel Sonntag früh 1,40 Meter und Montag früh 1,13 Meter über Normal. Vor der Stadt ist der Strom in ganzer Breite bis auf vereinzelt treibende Schollen gänzlich eisfrei. Oberhalb der Eisenbahnbrücke steht das Eis diesseits bis zu etwa halber Strombreite noch in schätzungsweise 800 Meter Länge. Die Brückenpfeiler gestatteten hier nicht die Passage der riesigen Schollen, die sich teilweise übereinander geschoben haben. * *

‡ **Anläßlich des 461. Geburtstages** des Astronomen und Domherrn Nicolaus Coppernicus, Thorns größtem Sohne, fand am 19. Februar die traditionelle Illumination seines Denkmals vor der Turmecke des Rathauses statt. * *

—* **Achtung, Fleischermeister!** In Nr. 29 der „Deutschen Rundschau“ vom 7. Februar gaben wir bekannt, daß die Gesundheitspolizei alle Fleischermeister aufgefordert habe, ihre unvorschriftsmäßigen Läden umzubauen oder langsam zu liquidieren. Es handelt sich dabei darum, daß gesonderte Verkaufsräume für Fleisch und Wurst vorhanden sein müssen. Die Fleischerinnung hat sich daraufhin sofort an den Herrn Wojewoden gewandt und erhielt jetzt infolge dieser Intervention durch die Stadtverwaltung den Bescheid, daß ein Umbau bzw. die Schließung nicht entsprechender Verkaufsräume erst bis zum 1. Juni 1935 zu erfolgen habe. * *

v **Wieder 5 Knaben auf dem Treibeis der Weichsel.** Wie jetzt erst bekannt wird, gerieten am Donnerstag vergangener Woche fünf zwischen der Eisenbahnbrücke und der neuen Wegebrücke auf dem zum Stehen gekommenen Treibeis der Weichsel spielende Knaben dadurch, daß sich das Treibeis plötzlich in Bewegung setzte, in Lebensgefahr. Während sich drei noch im letzten Augenblick auf das Ufer retten konnten, blieben die übrigen zwei auf dem schwimmenden Eise zurück. Ein Augenzeuge dieses Vorfalles, der Arbeiter Felix Rutkowski, eilte den zu Tode erschrockenen Kindern zu Hilfe und brachte sie mit Hilfe einer langen Stange glücklich auf das trockene Festland. — Da sich, wie noch erinnerlich sein dürfte, wenige Tage zuvor auf dem Weichseleis bei Treposch ein ähnlicher Fall ereignete, sollten alle Eltern und Pflegebefohlenen ihre Kinder auf die ihnen beim Betreten des Weichseleises drohende Gefahr ausdrücklich aufmerksam machen. * *

‡ **Unter dem Verdacht der Blutschande** wurde eine Person verehaftet und der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht zugeführt. Eine bzw. zwei weitere Personen wurden wegen Veranstaltung unerlaubten Glücksspiels bzw. wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn ins Burggericht eingeliefert, vier Personen wegen Diebstahls in Polizeiarrest gesetzt sowie eine Person wegen Bettelei und zwei Personen wegen Trunkenheit sistiert und später der Burgstarostei zur Bestrafung übergeben. — Die Tätigkeit der Langfingergilde war am Sonnabend und Sonntag recht lebhaft. Es wurden ein versuchter Einbruchs- und elf gewöhnliche Diebstähle angezeigt, von welchen fünf inzwischen ihre Aufklärung gefunden haben. Zu Protokoll genommen wurden zehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und die Verletzung eines Passanten durch den Biß eines Hundes in die rechte Hand. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Wie nicht anders zu erwarten, ist die Nachfrage nach Plätzen zum 1. Austausch-Gastspiel der Deutschen Bühne Bromberg („Krach um Jolanthe“, Bauernkomödie von Aug. Hinrichs) am Sonnabend, 24. Februar, 8 Uhr, im Deutschen Heim, sehr lebhaft. Wir empfehlen daher sofortige Platzsicherung durch den Vorverkauf bei Justus Wallis, Szeroka 34. (1905 * *

Achtung Arbeitgeber!

In Anbetracht der irrigen Auffassung, daß das neue Sozialversicherungsgesetz die Rechtsvorschriften über das Wirken des Arbeitslosenfonds abändere, gibt die für den Bereich der Wojewodschaft Pommerellen zuständige Bezirksverwaltung des Arbeitslosenfonds in Thorn bekannt, daß das Gesetz vom 28. März 1933 über die Sozialversicherung (D. U. Rz. P. Nr. 51/33, Pos. 396), welches mit dem 1. Januar 1934 in Kraft trat, nicht die Versicherung der Arbeiter (physischen Arbeiter) für den Fall der Arbeitslosigkeit umfaßt, weswegen die auf die Gesetzesvorschriften vom 18. Juli 1924 über die Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit gestützte Tätigkeit des Arbeitslosenfonds im Einklang mit der erfolgten Bekanntmachung vom 24. Juni 1924 (D. U. Rz. P. Nr. 58/32, Pos. 555) keiner Abänderung unterliegt und weiterhin anhält.

Im Zusammenhang hiermit müssen die Versicherungsgebühren für den Arbeitslosenfonds, die 2 Prozent von den den Arbeitern jedesmalig ausgezahlten Lohnbeträgen ausmachen, berechnet werden. Die Gebühren für die der Versicherungspflicht unterliegenden Saisonarbeiter betragen 4 Prozent von den den Arbeitern jedesmalig ausgezahlten Lohnbeträgen. — Für die Erstattung der Gebühren, welche spätestens bis zum 20. eines jeden Monats dem Arbeitslosenfonds mittels Postscheck (PKO Nr. 9600) zu überweisen sind, ist der Arbeitgeber verantwortlich. — Die auf die Arbeiter entfallenden Versicherungsbeiträge (bei ständigen Arbeitern 0,5 Prozent, Saisonarbeiter 2 Prozent) zieht der Arbeitgeber jedesmal bei der Auszahlung der Löhne für die Arbeiter ab. — Die Abschriften der Lohnlisten müssen gleichfalls wie bisher an die Bezirksverwaltung des Arbeitslosenfonds (Zarząd obwodowy Funduszu Bezrobocia) eingesandt werden. — Arbeitgeber, die sich der Pflicht der Versicherung ihrer für den Fall der Arbeitslosigkeit versicherungspflichtigen Arbeiter entziehen, die Abschriften der Lohnlisten nicht einsenden bzw. die Überweisung der Gebühren für den Arbeitslosenfonds unterlassen, werden im Strafverwaltungsverfahren mit Geldstrafen in Höhe von 250—3000 Złoty belegt, dagegen im Falle der Nichtauszahlung der den Arbeitern in Abzug gebrachten Gebühren gemäß Art. 58 des Gesetzes vom 11. Juli 1932 zur Verantwortung gezogen. — Gleichzeitig wird erklärt, daß eine Identifizierung des Arbeitslosenfonds mit dem Arbeitsfonds unrichtig ist. — Der durch Gesetz vom 16. März 1933 entstandene Arbeitsfonds, der seine Tätigkeit seit 1. April 1933 ausübt, ist in erster Linie zwecks Arbeitsbeschaffung für die beschäftigungslos gewordenen Personen ins Leben gerufen worden und hat mit der Aktion des Arbeitslosenfonds, dessen Tätigkeit sich auf die Versicherung der Arbeiter für den Fall der Arbeitslosigkeit erstreckt, nichts gemeinsam.

ch. **Berent** (Kościerzyna), 19. Februar. Beim Kaufmann Dranski in Berent verlangte ein Unbekannter unter Vorweisung eines Briefes die Aushändigung von Waren im Werte von 38 Złoty für eine Klara Treder aus Grabau. Als der Kaufmann sicherheitshalber die Genannte antelephonierte, erklärte diese, keinen Auftrag erteilt zu haben. Der Betrüger wurde verhaftet.

In der letzten Sitzung des Vereins selbständiger Kaufleute wurde eine Delegation gewählt, die bei der Stadtverwaltung um Ermäßigung der neu eingeführten Schildersteuer vorstellig werden soll.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 19 Februar. Unbekannte Täter drangen in den Keller des P. Falkowski in der Bahnhofstraße ein und stahlen ca. 12 Zentner Kohlen. — Diebe statteten dem Schweinestall des Landwirts P. Cielica in Rheinberg einen unerwünschten Besuch ab und ließen ein zwei Zentner schweres Mastschwein und 60 Hühner mitgehen. Der Polizei ist es gelungen, die Diebe zu ermitteln und festzunehmen. C. erhielt das gestohlene Gut zurück.

ch. **Karthaus** (Kartuszy), 19. Februar. Das Kreiswegebauamt hat die Steine- und Kieslieferung zur Ausbesserung von Teilstrecken der Chausseen Danzig—Karthaus—Sierakowitz, Skorzewo—Stendsitz—Klukowahuta und Przodkowo—Pomieczyno ausgeschrieben. Angebote werden bis zum 24. d. M., 11 Uhr, entgegengenommen.

Das Diamantene Ehejubiläum beging dieser Tage der 87jährige Franz Bela mit seiner 84jährigen Ehefrau Mathilde, geb. Gillmeister, in Zawory. Beide erfreuen sich einer guten Gesundheit.

tz **Konitz** (Chojnice), 19. Februar. Am Sonntag nachmittag um 5 Uhr fand im Borromäusstift eine Papstfeier statt. Der Kirchenchor leitete die Feier durch ein Lied ein, dann folgten verschiedene Deklamationen und Domherr Makowski hielt eine Ansprache. — Um 8 Uhr abends fand eine ähnliche Papstfeier im Central-Hotel statt, die von den polnischen Vereinen veranstaltet war.

Bei einer Revision fand der Förster Schulz bei Paul Leszczynski aus Konitz zwei Meter Holz, die aus der Försterei Lukomie verschwunden waren. Das Holz wurde bei Leszczynski sofort verkauft.

Beim illegalen Grenzübertritt wurde ein Mann aus Brzeźno von der Grenzpolizei festgenommen.

Ein Hausbesitzer aus Konitz wurde von einem seiner Mieter wegen Holzdiebstahls angezeigt, weil er sich von ihm für rückständige Mieten Holz hatte geben lassen. Das Gericht sprach den Hausbesitzer frei und der Mieter sieht einer gerichtlichen Strafe wegen falscher Beschuldigung entgegen.

Bei einem der letzten Fastnachtsvergnügen waren zwei Personen beim Taschendiebstahl abgefaßt und verhaftet worden. Bei der weiteren Untersuchung stellte die Polizei fest, daß der eine, der Fleischerlehrling Gappa, seinen Lehrherrn Sliwinski systematisch bestohlen hatte.

Am Sonnabend abend kam es in Zapcen zwischen mehreren jungen Leuten zu einer Schlägerei, nach der die Beteiligten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

Die Landwirte Warmke und Nelke stellten den Diebstahl größerer Mengen Roggen aus ihren Scheunen fest.

Estnischer Besuch in Polen.

Bereits vor Weihnachten sind der Revaler und der Dorpater Estnisch-Polnische Verein vom Vorsitzenden des Hauptrates der polnisch-estnischen Vereine Minister Hubicki aufgefordert worden, im Februar dieses Jahres Polen zu besuchen. Diese Fahrt ist als Gegenbesuch auf den im vorigen Herbst erfolgten Besuch der polnisch-estnischen Vereine und des Schutzbundes der polnischen Ostmarken in Estland zu betrachten. Es wurde vereinbart, daß der Besuch anläßlich der Jahresfeier Estlands stattfinden werde (vom 18. bis zum 24. Februar). Diese sechstägige Frist ist auf ausdrücklichen Wunsch der polnisch-estnischen Vereine angesetzt worden, da sie es nicht für möglich halten, in einer kürzeren Zeit die estländischen Gäste mit ihrer Hauptstadt und ihrem Lande bekanntzumachen.

Der Präsident der estnischen Staatsversammlung Karl Einbund, der gleichzeitig Vorsitzender des Estnisch-Polnischen Vereins ist, will bei seiner Fahrt nach Polen die Gelegenheit benutzen, um den Marschall des polnischen Senats zu besuchen, der vor ca. zwei Jahren in Estland geweilt hat.

An der Fahrt nach Polen nehmen außer dem Präsidenten der Staatsversammlung noch achtzehn Personen teil, darunter der Vorsitzende des Staatsgerichts Parts, der Justiz- und Innenminister Müller, der Generalsekretär der Staatsversammlung Maddison, Staatsrichter Peter Kann, Sanitätsgeneral Loßmann, der ehemalige Minister Köster, der polnische Konsul in Dorpat Johann Sepp, der Direktor der ETA und Vorsitzende des Journalistenverbandes Kornel, der Direktor der Handels- und Industriekammer Hurt, Redakteur Taklaja vom „Päewaleht", Redakteur Wellner vom „Waba Maa" u. a. m.

Am ersten Tage ihres Aufenthaltes in Warschau — am 19. Februar — statteten die estländischen Gäste eine Reihe von Besuchen ab und legten einen Kranz am Grabe des Unbekannten Soldaten nieder. Um 2 Uhr nachmittags wurde vom polnischen Sozialminister Hubicki zu Ehren der estnischen Abordnung ein Frühstück gegeben. Am nächsten Tage sind ein Besuch beim Warschauer Stadtpräsidenten, ein Diner, das vom Marschall des Senats und dem Marschall des Sejms gegeben wird, sowie am Abend — die Abreise nach Krakau in Aussicht genommen. Den 21. und 22. Februar werden die estländischen Gäste — der „Revalschen Zeitung" zufolge — in Krakau zubringen, wobei sie die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein nehmen und eine Ausfahrt nach der Salzgrube von Weliczka machen werden. Am 23. Februar sind die Vertreter Estlands Gäste des polnischen Staatspräsidenten auf seinem Schloß bei Zakopane, während am 24. Februar nach der Rückkehr nach Warschau ein Frühstück bei Außenminister Beck, ein Empfang in der Estländischen Gesandtschaft und ein Festakt anläßlich der estländischen Jahresfeier vorgesehen sind.

Munitionslager hier und dort.

Das polnische Amtsblatt „Dziennik Ustaw" Nr. 59 1933, veröffentlicht eine interessante Tabelle, betr. Vorschriften über Anlage von Munitionsmagazinen in Polen. Hierdurch werden für die Anlage von Munitionsdepots jeweils ganz bestimmte Entfernungen von einzelnen Wohnhäusern, Eisenbahnen, geschlossenen Siedlungen bis 500 Einwohnern, geschlossenen Siedlungen von mehr als 500 Einwohnern, Fabriken, Krankenhäusern, Schulen, Kirchen usw. festgelegt, unter Berücksichtigung derjenigen Mengen und Munitionsarten, die für die einzelnen Lager höchstens in Frage kommen.

Wie dazu aus Danzig berichtet wird, ist für Danzig die Bestimmung insofern von Interesse, als sich bekanntlich auf auf der Westerplatte auch polnische Munitionslager befinden. Legt man die in Polen geltenden Bestimmungen zugrunde, sowie die Tatsache, daß nach den Entscheidungen der Völkerbundinstanzen unter Umständen auch Mengen über 200 Tonnen zur Einlagerung auf der Westerplatte in Frage kommen können, so müßten die Munitionslager sich 400 Meter von einzelnen Wohnhäusern, 800 Meter von Eisenbahnen und Wasserstraßen mit Personenverkehr, 1250 Meter von Siedlungen mit einer Bevölkerung bis 500 Einwohnern, 2500 Meter von Siedlungen mit mehr als 500 Einwohnern und 4000 Meter von Fabriken, Krankenhäusern, Kirchen usw. befinden. Leider müsse festgestellt werden, daß die in Frage kommenden Entfernungen bei der Westerplatte in keiner Weise eingehalten sind.

Skeptisches Urteil eines russischen Offiziers

über den Wert und die Stimmung der Fernost-Armee.

Der Prager „Bote des bäuerlichen Rußlands" veröffentlicht einen Brief, den das Blatt von einem Offizier des Moskauer Militärbezirks erhalten hat, und bei dem es sich nicht um eine Mystifikation handeln dürfte, da der „Bote" über gute Verbindungen nach Sowjetrußland verfügt Nach den Reden Woroschilows und Blüchers auf dem Moskauer Parteitag über die Kampfbereitschaft der Armee des Fernen Ostens sollte auch das skeptische Urteil dieses Offiziers der Roten Armee zur Kenntnis genommen werden:

„Ich bin zwar nicht dabei gewesen, als die Armee des letzten Zaren die Japaner „mit den Mützen zudeckte", da meine Eltern damals meine Geburt noch nicht erwarteten; doch glaube ich, an Hand der Literatur über den russisch-japanischen Krieg, die mir zugänglich gewesen ist, folgende Analogie feststellen zu können: die Mützen und Heiligenbilder, die der zaristischen Armee zum Siege verhelfen sollten, wollen wir durch Propaganda und rote Banner ersetzen. Überlegt man es sich recht, so „ist der Meerrettich nicht süßer als der Rettich". Daß Blücher sich befestigt hat und für die Verpflegung und Versorgung der Armee des Fernen Osten manches geschehen ist, läßt sich nicht leugnen. Doch wie ist es um die Stimmung der Truppen bestellt? Die zahlreichen Verhaftungen in der Armee sind sehr bedenklich. Es heißt, daß man die unzuverlässigen Elemente und diejenigen Leute herausfischt, die es sich erlauben, an den herrschenden Zuständen Kritik zu üben. Noch haben es nicht alle gelernt, zu schweigen, wenn ihnen etwas mißfällt. Diejenigen, die schwatzen, fängt man weg; doch die Schwätzer sind nicht gefährlich. Unheimlich sind die Schweiger, die ihre Zunge in der Gewalt haben. Wenn diese einmal reden, wird es den Machthabern schlimm ergehen. Im allgemeinen ist weder auf die Armee, noch auf die Bevölkerung, noch auf den gewöhnlichen Parteimann ein Verlaß. Über den Krieg wird viel geredet; doch wird der Kreml sein Möglichstes tun, zu verhindern, daß die Kriegspartei — eine solche gibt es auch — erstarkt. Denn der Kreml weiß sehr wohl, welche Folgen es für ihn haben könnte, wenn die Stimme der kommunistischen Partei durch das Knattern der Maschinengewehre und den Donner der Geschütze übertönt werden sollte. Die Sowjetregierung wird bis zum Äußersten nachgeben, um einen Krieg zu vermeiden. Sollte es trotz ihrer Nachgiebigkeit zum Kriege kommen, so wird sich erweisen, ob die Regierung und das Land für diese Prüfung gerüstet sind.

Neuer Sinn der Wissenschaft.

Entschließung der preußischen Hochschulrektoren.

Aus Anlaß einer Rektorenkonferenz in Berlin haben die Rektoren der preußischen Hochschulen folgende Entschließung gefaßt:

„Die unterzeichneten Rektoren deutscher Hochschulen, die kürzlich in Berlin zusammentrafen, sind tief durchdrungen von der Notwendigkeit der innern Erneuerung der Wissenschaft und der Universität aus der Idee des Nationalsozialismus, wie sie gelebt und verwirklicht wird durch den Führer des deutschen Volkes.

Der Nationalsozialismus ist die einzige lebendige und schöpferische Macht, die die Wissenschaft und die deutsche Universität befreit aus der rein spezialistischen, theoretischen und fachlichen Zersplitterung und sie hinführt zu den tieferen Lebens- und Schicksalsfragen des deutschen Volkes.

Die scharfe Kritik an der gegenwärtigen Universität bedeutet nicht Ablehnung, sondern sie entspringt aus der radikalen Forderung nach einem neuen Sinn der Wissenschaft und der Universität, wie er in der ganzen deutschen Geschichte noch niemals erfaßt und verwirklicht worden ist.

Aus dieser Überzeugung und in dem täglichen Ringen um diese gewaltigen Aufgaben geben die unterzeichneten Rektoren ihrer tiefen Dankbarkeit Ausdruck, in dem Herrn Kultusminister Rust einen Führer zu finden, der im Geiste Adolf Hitlers mit fester Hand und klaren Direktiven den totalen nationalsozialistischen Neuaufbau der Wissenschaft und der preußischen Universitäten leitet, einen Neuaufbau, der um seiner organischen Gesetzmäßigkeit willen weit über die Grenzen Preußens hinaus bedeutungsvoll ist.

Mit neuen Impulsen und unerschütterlicher Zuversicht kehren die unterzeichneten Rektoren zu ihrer Arbeit zurück. So ist es ihnen eine innere Verpflichtung, ihre Dankbarkeit und Versicherung treuer Gefolgschaft zum Ausdruck zu bringen."

*

Hakenkreuzflagge bei der Reichsmarine.

Der Reichswehrminister hat angeordnet, daß auch die Dienstfahrzeuge der Reichsmarine, die die Reichsdienstflagge führen, am Bug und zwar am Göschstock, die Hakenkreuzflagge zu setzen haben, wie dies durch die Verordnung des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und des Reichsverkehrsministees vom 20 Dezember 1933 schon für die Kauffahrteischiffe angeordnet worden war. Kann die Hakenkreuzflagge nicht am Bug gesetzt werden, so wird sie an einer anderen geeigneten, der Würde dieses Hoheitszeichens entsprechenden Stelle gesetzt. Die Signalrahe und das Signalstag bleiben den Signalflaggen vorbehalten.

*

Deutscher Heldengedenktag am 25. Februar

Aus Berlin wird gemeldet:

Der fünfte Sonntag vor Ostern, der 25. Februar, wird als Helden-Gedenktag einheitlich im ganzen Reich begangen. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, hat die Landesregierungen ersucht, die zur würdigen Begehung dieses Tages erforderlichen Maßregeln unverzüglich zu treffen und besonders alle Lustbarkeiten zu verbieten.

Es findet am Sonntag, 25. Februar, 12 Uhr mittags, ein Staatsakt in der Berliner Staatsoper Unter den Linden statt mit folgendem Programm:

1. Trauermarsch aus der „Eroica", von Ludwig van Beethoven, 2. Gedenkrede des Reichswehrministers, Generaloberst von Blomberg, 3. Lied „Ich hatt' einen Kameraden", 4. Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold", von Richard Wagner, 5. Deutschland-Lied und Horst-Wessel-Lied.

Der Staatsakt wird über alle deutschen Sender übertragen.

Die an diesem Sonntag zur Vereidigung versammelten Amtswalter der NSDAP werden auf ihren Aufmarschplätzen diese Übertragung anhören. Anschließend an den Staatsakt in Berlin findet vor der Staatsoper ein Vorbeimarsch der Reichswehr und anderer Formationen statt.

Die Reichsregierung hat angeordnet, daß am Heldengedenktag, Sonntag, dem 25. Februar, sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder und Gemeinden sowie alle Gebäude von öffentlich-rechtlichen Körperschaften halbmast flaggen.

*

Ehestandsdarlehen stürmisch gefragt!

Die Nachfrage nach Ehestandsdarlehen übertrifft, wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, alle Erwartungen. Es war bei Erlaß des Gesetzes über Förderung der Eheschließungen in Aussicht genommen worden, ab 1. August 1933 monatlich rund 20 000 Ehestandsdarlehen zu gewähren. Die Zahl der gewährten Ehestandsdarlehen hat jedoch in den ersten sechs Monaten, August bis Januar, 183 000 erreicht. Der Monatsdurchschnitt der bis jetzt gewährten Ehestandsdarlehen beträgt demnach 30 500. In den ersten zehn Tagen des Februar sind weitere 10 000 Ehestandsdarlehen gewährt worden. Die Summe der gewährten Ehestandsdarlehen übersteigt erheblich das bisherige Aufkommen an Ehestandshilfen der Ledigen. Diese Tatsache bedingt, **in der Erteilung von Ehestandsdarlehen eine Unterbrechung bis zum 31. März 1934 eintreten zu lassen.**

Um jede unnütze Belastung der Verwaltung zu vermeiden, wird gebeten, jeden Versuch auf vorzeitige Erlangung des Ehestandsdarlehensbescheides zu unterlassen. Diese Maßnahme ist durch die gegebene finanzielle Lage und somit durch die allgemeinen Interessen des Volksganzen bedingt. **Mit der Verteilung von Bescheiden wird am 1. April 1934 wieder begonnen werden.** Es ist in Aussicht genommen, in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935 rund 250 000 Ehestandsdarlehen zu gewähren.

*

Internationale Truppen für das Saargebiet?

Keine Einigung im Saarausschuß.

Wie aus Genf gemeldet wird, hat der Dreierausschuß für die Saar am Freitag und Sonnabend mit den zugelassenen Völkerbundsbeamten und juristischen Sachverständigen beraten. Trotz aller Geheimniskrämerei sind die wichtigsten Ergebnisse durchgesickert. Die Frage der etwaigen Inanspruchnahme ausländischer Polizeitruppen ist auf die Märztagung des Ausschusses verschoben worden, da darüber keine Einigung möglich war.

Kam rad, weißt du noch?

Blütenlese aus meinen Feldpostbriefen von Walther Rößlein, verlegt von W. A. Kafemann G. m. b. H., Danzig. Preis: geb. 5,10 Zloty, brosch. 3,35 Zloty.

Mit diesem einzigartigen Buch hat es seine besondere Bewandtnis. Wir sagen einzigartig, wenngleich es ein regelrechtes Kriegsbuch ist, und an dieser Gattung des deutschen Schrifttums herrscht offensichtlich kein Mangel. Man darf sogar behaupten, daß die Kriegsbücher Jahre hindurch so stark gefragt wurden, daß sie jetzt schon ebenso stark aus der Mode gekommen sind. Und da erscheint dieses schlichte Buch in unserer nächsten Nachbarschaft als ein etwas verspäteter Nachkömmling und hält uns mit der nicht gerade außergewöhnlichen Frage auf „Kam rad, weißt du noch?" Soll das etwa einzigartig sein?

Jawohl, Kamerad, es stimmt. Stellt euch einmal einen Sonnenuntergang vor, mit einem glutroten Sonnenball, wie man ihn hier und da noch auf einem Öldruck in einem Hotelzimmer sehen kann, oder wie wir ihn manchmal auch in der Natur ganz wirklich erleben. Alles Erinnern steigert sich zu höchstem Pathos. Die Jünglinge haben ihren Weltschmerz, und die Kriegsdichter sehen die vier apokalyptischen Reiter mit allen Schrecken über die Felder ziehen. Zuletzt aber kommt einer des Wegs und sagt: ich sehe noch mehr, lieben Leute. Mir ist dieser große Feuerball, mag er noch so groß und rot und ernst über dem Horizont hängen, nicht so sehr ein Mal des Grauens als eine Brücke zu einem Freudenhimmel. Gerade weil ich mitten drin war im Dreck, als richtiges „Frontschwein" von der Infanterie, nehme ich mir das Recht heraus, neben den Dornenwegen eurer Kriegserinnerungen ein keckes Röslein aufblühen zu lassen. Um mit Zarathustra zu sprechen: „Und verloren sei uns der Tag, wo nicht ein Mal getanzt wurde! Und falsch heiße uns jede Wahrheit, bei der es nicht ein Gelächter gab!"

Sagen wir es kurz und bündig: diese Blütenlese von Feldpostbriefen ist so naturecht und wahrhaftig, daß man darüber jenes große Lachen erlernt, das uns allen Groß- und Kleinkrieg dieses unvollkommenen Erdendaseins leichter ertragen ließe, wenn es mehr von solchen Röslein gäbe. Ohne einen Nebenmann mit Humor ist letzten Endes keine Kameradschaft möglich, und ohne jene Kraft, die aus der Freude kommt, auch keine Volksgemeinschaft. Harte Pflichterfüllung und eiserne Disziplin verhelfen zu erstaunlichen Leistungen; aber das Lämpchen glüht noch länger, wenn sich der Soldat dabei des Lebens freut.

Kauft, lieben Freunde, kauft dieses Freudenlämpchen und zündet es auch anderen an. Es ist allen Kriegskameraden, vom Musketier aufwärts, gewidmet und erzählt, „wie sich ein Soldat frisch, froh, fromm, frei durch den Weltkrieg geschlagen und was er sich dabei gedacht hat . . ." Wenn ihr an Vorfrühlingsabenden den Sturm durch die Dachschindeln pfeifen hört, dann seid ihr in der rechten Stimmung, solche Kost zu genießen. Und wenn ihr einen Nachbarn wißt, der nachts nicht schlafen kann, weil er sich über Bankzinsen und Weizenpreise zu Tode kränkt, dann hängt ihm dieses Lämpchen an seinem Bette auf: „Kam rad, weißt du noch?" Es hat schon stärker in der Welt gebrauset. Und dennoch hat es tapfere Kerle gegeben, die haben über alles hinweggelacht, wenn sie sich „etwas dabei dachten". Wenn alle Ärzte und Naturärzte versagen, — das Lämpchen des gesunden Humors übertrifft in seiner Wirkung alle Rezepte, die gegen schlaflose Nächte erfunden sind.

Zum Schluß eine ebenso ehrliche wie notwendige Versicherung: im Gegensatz zu vielen verlogenen Kritiken, die man in Zeitungen und anderswo über Neuerscheinungen lesen kann, haben wir hier — wie sonst immer — unsere echte Meinung über eine echte Angelegenheit — wie nicht immer — verraten. Bei Nichtgefallen sind wir zwar nicht erbötig, Herrn Rösleins Feldepisteln an seine Geliebte gegen Ersatz der Unkosten wieder zurückzunehmen. Wir können dem bedauernswerten Griesgram dann lediglich mit dem Rat dienen, einen festen Strick zu erwerben, oder — eine fröhliche Kameradschaft. Der Strick macht alle Heilmittel überflüssig, und die fröhliche Kameradschaft ersetzt alle Bücher, die darüber geschrieben wurden, sie mögen noch so sehr von Geist und Gelächter erhellt sein . Doch will uns scheinen, jene große Kameradschaft des großen Krieges sei einzigartig gewesen, als eine durch den Tod geheiligte Bluts- und Bekenntnisgemeinschaft.

Kam rad, weißt du noch? Solch schwere Worte hast du niemals geliebt (auch Rößlein meidet sie); aber du hast diese Gemeinschaft schlicht und ernst und — Gott sei Dank! — auch fröhlich erlebt! Und dieses Erlebnis gibt einem ganzen Geschlecht sein Gepräge. Es reißt darüber hinaus noch eine zweite und **dritte Jugend mit.** Nicht alle, aber die Besten! . . .

* *

Großer Arbeitsbeschaffungsplan

der Polnischen Regierung.

Was hat Westpolen davon?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 17. d. Mts. fand im **Präsidium des Ministerrats in Warschau eine Pressekonferenz** statt, in welcher Vertreter der Regierung die Presse mit dem Arbeitsprogramm der Regierung zur Beschränkung der Arbeitslosigkeit im Jahre 1934 bekannt machten.

Die Konferenz eröffnete im Namen des Ministerpräsidenten der Unterstaatssekretär im Ministerratspräsidium Lechnicki. In Anknüpfung an die in diesen Tagen vom Ministerpräsidenten erlassene Verfügung über die beschleunigte Inangriffnahme der Investierungsarbeiten dieser Saison charakterisierte Unterstaatssekretär Lechnicki die Maßnahmen der Regierung zur Erhöhung der Beschäftigung im Jahre 1934. Er wies in seinen Ausführungen auf die besondere Schwierigkeit hin, die sich für Polen bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aus der Tatsache ergibt, daß hierzulande der Zuwachs an Arbeitskräften sich ständig in hohen Ziffern ausdrückt. Aber gerade deshalb müsse die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit als eines der wichtigsten Probleme, das unmittelbar nach der Staatsverteidigung rangiert, angesehen werden. Der Redner erklärte, daß die Politik der Regierung eine

dauernde Lösung des Arbeitslosen-Problems

ins Auge fasse. Als grundlegende Bedingungen dieser Lösung bezeichnete der Redner:

a) das Anwachsen der natürlichen Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten durch die innere Kapitalisierung,

b) die Besserung der Produktionsbedingungen durch die Verbrauchsvermehrung,

c) die Sicherung der maximalen Rentabilität der Investitionen durch Senkung der Investierungskosten,

d) die Ausnutzung der vollen Möglichkeit einer intensiven Gestaltung der Investierungstätigkeit durch Unterstützung des Staates.

Unterstaatssekretär Lechnicki erklärte, daß die Kapitalisierung und die Investitions-Kalkulation eine Besserung aufweisen, was eine Erhöhung der Beschäftigung ermögliche.

In diesem ganzen Prozesse, — sagte der Redner, — wird dem Staate eine entscheidende Rolle zufallen und zwar nicht infolge irgend welcher etatistischer Tendenzen, sondern einfach aus dem Grunde,

weil der Staat in Anbetracht des Ausbleibens der privaten Initiative Aufgaben übernehmen müsse, um die er sich vor dem Kriege nicht zu kümmern brauchte.

Der Mangel an Initiative ist der ungenügenden Rentabilität zuzuschreiben; um so mehr müsse die bescheidene Initiative, die in Erscheinung tritt, unterstützt werden. Auf diese Voraussetzungen gestützt, beschloß die Regierung eine wirtschaftliche Aktion zur Steigerung der Beschäftigung zu entwickeln. Der jetzige Stand der Aktion stellt sich folgendermaßen dar:

1. Es wurde ein Programm von am meisten rentablen und die Arbeitslosigkeit am erheblichsten vermindernden Arbeiten geschaffen; die entsprechenden Maßnahmen wurden im Herbst getroffen, **damit die Arbeiten im Frühjahr beginnen können**;

2. es wurde eine **Hilfe** für diejenigen Privatpersonen vorbereitet, welche sich zu **Investierungsarbeiten** bereit erklären;

3. die Organisation wurde in den Stand gesetzt, **die Saison so früh als möglich zu beginnen**;

4. eine besondere Aufmerksamkeit wurde der **Beschäftigung des heranwachsenden Geschlechts** zugewandt;

5. die Volksgemeinschaft wurde durch entsprechende **lokale Komitees** zur Mitarbeit herangezogen.

Im Ergebnis aller dieser Vorbereitungen

sollen im Frühjahr mindestens 200 000 Menschen neu beschäftigt werden,

während im vergangenen Jahre nur 60 000 Menschen neu beschäftigt wurden. Diese günstige Änderung schrieb der Redner der Errichtung des Arbeitsfonds und dem neuen Baukredit-System zu.

Nach dem Unterstaatssekretär Lechnicki sprachen nacheinander Vertreter der einzelnen Ministerien und staatlichen Institute und erteilten Informationen über die Investierungspläne auf den von ihnen repräsentierten Gebieten.

Der Vizeminister im Verkehrsministerium **Piasecki** besprach den Plan der Investierungsarbeiten in seinem Ressort. Der Bau der Eisenbahnlinien: Krakau—Miechów, Warschau—Radom und Płock—Sierpce soll so weit beschleunigt werden, daß der provisorische Verkehr noch Ende 1934 auf diesen Linien eröffnet werden kann. Weitere Bauarbeiten werden auf dem Warschauer Eisenbahnknotenpunkt im Zusammenhange mit seiner Elektrifizierung vorgenommen werden. Geplant wird außerdem eine Reihe von Bauarbeiten auf den Bahnnetzen zur besseren Ausgestaltung des Verkehrs. Weiter besteht die Absicht, die Güterwagen mit zusammengefügten Bremsen zu versehen, was eine Ausgabe von 5 Millionen Złoty verursachen wird. **Der Investitionsplan der staatlichen Eisenbahnen** veranschlagt die Ausgaben mit **62 400 000 Złoty.** Außer dem ständigen Personal werden bei den Bauarbeiten auf den Bahnen zusätzlich etwa 12 000 Arbeiter beschäftigt werden. Die Eisenbahnarbeiten werden der Industrie Beschäftigung geben. **Die Lieferungen für den Bedarf der staatlichen Eisenbahnen werden auf 145 Millionen Złoty geschätzt.**

Im Bereiche des Wegebaus sind: der Bau von (nur!!) 78 km neuer Wege sowie die Ausbesserung von 225 km bestehender Wege vorgesehen. An größeren Brücken werden etwa 1800 Meter errichtet. Für Wegezwecke sind Kapitalien aus dem Arbeitsfonds und dem staatlichen Investitionsfonds vorgesehen: insgesamt etwa 25 Millionen Złoty sowie die kreditierte Ausführung von Arbeiten für 21 Millionen Złoty auf Rechnung der Eingänge aus dem Wegefonds. Im Zusammenhange mit den Wegearbeiten werden beim Bau in den städtischen Hilfsanstalten gegen 3000 Arbeiter Beschäftigung finden.

Im Bereiche der **Wasserarbeiten** sind beabsichtigt: der Bau von Häfen an der Weichsel und zwar in Płock, Zerań und Płaszów; die Regulierung der Schwarzen Przemsza, des Czeremosz, Pruth und der Wilja, schließlich der Bau der Wasseranstalt an der Solain Porąbka (Westgalizien). Der Arbeitsfonds wird für diesen Zweck rund 4 Millionen Złoty liefern, was die Beschäftigung von etwa 6000 Arbeitern ermöglichen wird.

Etwa 1 700 000 Złoty werden für den Bau von Flughäfen und 3 400 000 Złoty für den Ankauf von Flugzeugen, Flugzeugmaterial und Inventar bestimmt.

Vizeminister im Landwirtschaftsministerium **Kasiński** besprach die Investierungsarbeiten auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Das Landwirtschaftsministerium plant die Durchführung einer Zusammenlegungsaktion auf 1 500 000 Hektar, deren Kosten 7 500 000 Złoty betragen werden, die Parzellierung von 13 000 Hektar durch das Landwirtschaftsministerium, von 20 000 Hektar durch die Bank Rolny und von 60 000 Hektar aus freier Hand. Bei alledem werden bis 25 000 Arbeiter Beschäftigung finden.

Im Bereiche der **Staatsforsten** sind für die Zahlung der Lohnarbeit gegen 50 Millionen Złoty (außer den Ausgaben für die Verwaltung) vorgesehen; weiter stehen im Plan 33 Millionen Złoty für andere Ausgaben, die eine unmittelbare Wirkung auf den Beschäftigungsstand haben. In der Forstwirtschaft werden 60 000 Arbeiter, in den industriellen Anstalten gegen 5000 Arbeiter beschäftigt werden. Das Ministerium wird auch Beihilfen den Selbstverwaltungen und landwirtschaftlichen Organisationen zur Hebung der Pflanzen- und Zuchtproduktion gewähren; für die Förderung des Umsatzes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist ein Kredit von 17 Millionen Złoty bestimmt usw.

Der Präses des Arbeitsfonds Klarner bemerkte, daß für das nächste Jahr die Mobilisierung von 80 Millionen Złoty (60 Millionen aus dem Arbeitsfonds und 20 Millionen aus dem Investitionsfonds) vorgesehen ist). Zu den wichtigeren geplanten Arbeiten gehören: Elektrifizierungs- und Gasleitungsarbeiten. U. a. wird die Gasleitung Krosno—Jasło—Mościce beendigt werden. Weiter wird der **Bau von etwa 100 Schulen** vollendet werden. Insgesamt soll die Verausgabung der veranschlagten 80 Millionen Złoty die Beschäftigung von 100 000 Menschen ermöglichen.

Über die Aktion zur Beschäftigung der Arbeitslosen referierte Vizeminister **Duch** vom Ministerium für soziale Fürsorge. Im Budget dieses Ministeriums sind 10 700 000 Złoty für die Beschäftigung und Soforthilfe an die Arbeitslosen bestimmt. Davon entfallen 9 Millionen auf die Beschäftigungsaktion, und zwar in folgender Verteilung: 6 Millionen werden der speziellen Aktion zur Beschäftigung der Jugend zur Verfügung gestellt werden, und 3 Millionen werden zur Hilfeleistung in den Gebieten, welche die höchsten Arbeitslosenzahlen aufweisen, dienen. Das wird die Möglichkeit geben, gegen 5000 Jugendliche und 4000 Erwachsene zu beschäftigen.

Zuletzt referierten Abteilungschef **Biesiekierski und Dir. Garbusiński.** Ersterer sprach über die zu organisierenden **Jugendarbeitslager** (worauf wir noch zurückkehren werden), letzterer entwickelte das Programm der Unterstützung des **Wohnungsbaus,** wofür 30 Millionen Złoty veranschlagt werden.

Deutsche Vorschläge an den Finanzminister.

Abg. Rosumek vom Deutschen Parlamentarischen Klub hat am 14. Februar d. J. folgendes Schreiben an den Finanzminister gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Minister!

Da der Deutsche Parlamentarische Klub wegen seiner geringen Mitgliederzahl nur über sehr wenig Redezeit in der Budgetdebatte des Sejm verfügt, erlaube ich mir, Ihnen auf diesem Wege einige Vorschläge, die Ihr Resort betreffen, zu unterbreiten.

Unsere Finanzgesetze sind immer noch sehr reformbedürftig. Wir müssen uns darüber beklagen, daß die Einschätzungskommissionen ungerecht vorgehen und zweierlei Maß anwenden. Die Selbsteinschätzungen werden verworfen und willkürliche Veranlagungen vorgenommen, die zum Ruin von Handel und Gewerbe führen. Weil die Berufung die Zahlung der veranlagten Steuern nicht aufhält, wird gepfändet und den Steuerzahlern ihr Hab und Gut genommen. Kein Wunder also, daß verschiedene Finanzämter große Lager von Möbeln, Maschinen und Werkzeug besitzen, die sie von Zeit zu Zeit für billiges Geld versteigern. Wohlhabendere Geschäftsleute kaufen die Gegenstände im Bausch und Bogen auf und verkaufen sie unter dem Marktpreis, wodurch natürlich der normale Handel leidet. Ich stelle fest, daß bei unserem augenblicklichen Steuersystem die Berufung keinen praktischen Wert hat, da die Finanzbehörden den durch die Pfändung angerichteten Schaden ja doch nie ersetzen. Unsere Forderung einer

Neuregelung der Berufungsprozedur

müßte unbedingt berücksichtigt werden, da sonst die Bevölkerung an der Gerechtigkeit der Gesetze irre werden muß. Wir fordern ferner:

1. daß die zwangsweise Eintreibung nur wegen der Summe erfolgt, die der Selbsteinschätzung des Steuerzahlers entspricht;

2. daß bis zur rechtskräftigen Entscheidung über die zu zahlende Steuersumme jeder Zwangsverkauf der lediglich zur Sicherung gepfändeten Gegenstände unterbleibt;

3. daß Verzugszinsen höchstens bis zu dem erträglichen Ausmaß von 4% jährlich erhoben werden;

4. daß mehr als bisher die gesetzliche Bestimmung beachtet wird, wonach das Berufungsverfahren innerhalb von neun Monaten abgeschlossen sein muß;

5. daß eine Bestimmung in das Gesetz aufgenommen wird, daß, falls die Berufung nicht innerhalb des vorerwähnten Zeitraumes entschieden ist, die Selbsteinschätzung des Steuerzahlers für die Höhe der zu zahlenden Steuer maßgebend bleibt.

Ferner müßte das Berufungsverfahren dahin reformiert werden, daß an der Spitze der Berufungskommission ein ordentlicher Richter steht, damit die Kommission frei und unabhängig wird. Solche Finanzgerichte in folgender Zusammensetzung: ein Richter als Vorsitzender, 2 Finanzbeamte und 2 in Frage kommende Gewerbetreibende als Beisitzer sind bei den Kreisgerichten einzurichten.

Die indirekten Steuern sind leider auch **noch nicht** heruntergesetzt worden, weshalb die einzelnen Kartelle, **trotz** des Kartellgesetzes, immer noch ihre hohen Preise **behalten** dürfen.

Auch die Anpassung der hohen Preise im Staatsmonopol an die überaus niedrigen Preise für **landwirtschaftliche** Produkte ist noch nicht erfolgt.

Die seit Jahren anhaltende Wirtschaftskrise und die hohen Steuern haben besonders die kleinen Unternehmer in Industrie, Handel und Gewerbe in große Verschuldung gebracht. Ich glaube daher, daß die gesetzliche Herabsetzung der Bank- und Genossenschaftszinsen ein wichtiger Faktor für die Ankurbelung der Wirtschaft wäre. Wie ich im vorigen Jahre schon erwähnte, dürften Prozentsätze von ca. 6% für Schuldner nicht überschritten werden. Wir kämen damit auf das europäische Niveau.

Eine weitere brennende Frage, besonders für die Grenzbevölkerung, ist

die Paßfrage.

Im Jahre 1929 waren sich alle Mitglieder der Budgetkommission darüber einig, daß die Paßgebühren bei uns denen in Westeuropa angepaßt werden müßten. Am 29. 1. 30 wurden diese Gebühren auch tatsächlich von 250 zł auf 100 zł heruntergesetzt. Jedoch schon im Juni 1931, nach kaum 1½ Jahren wieder auf 200 zł und nach einem weiteren Jahre, im Mai 1932, sogar auf 400 zł erhöht. Herr Minister, wieviel Menschen können sich das heute noch leisten, einen so teuren Auslandspaß zu bezahlen? Und wenn schon jemand entschlossen ist, diesen ungeheuren Betrag zu entrichten, dann muß seine Ausreise doch wirklich unbedingt notwendig sein. Und doch haben wir viele solcher Fälle zu verzeichnen, wo die Betreffenden auch dann noch keinen Paß erhielten,

weil sie Deutsche waren.

So wurde z. B. einer Frau, die mit ihren Kindern zu der 70jährigen Großmutter nach Deutsch-Schlesien fahren wollte, das Visum abgelehnt.

In einer Zeit, wo in allen Kulturstaaten das Bestreben immer deutlicher zum Ausdruck kommt, den freien ungehemmten Verkehr der Völker zu fördern, umschließt sich Polen durch das geltende Paßgesetz mit einer chinesischen Mauer gegen das Ausland. Die Folgen dieses Vorgehens sind recht bedauerlich. Die wirtschaftlichen Kreise werden durch die Paßbestimmungen mit ihren bureaukratischen Durchführungen von dem internationalen wirtschaftlichen Wettbewerb ausgeschlossen, die Möglichkeit für die polnischen Intelligenzkreise, ihren Gesichtskreis durch Studien im Auslande zu erweitern, wird genommen, Familienbeziehungen werden allen humanen Rücksichten entgegen zerrissen und eine tiefe Verbitterung in die Seele einer großen Zahl von Bürgern gepflanzt, wodurch das patriotische Gefühl keineswegs gefördert wird.

In den Westgebieten Polens haben hunderttausende Menschen ihre allernächsten Verwandten, Eltern oder Kinder, in den Nachbarstaaten. Die wirtschaftliche Lage des Mittelstandes und der Arbeiterkreise macht ihnen die Bezahlung der hohen Paßgebühren zur Unmöglichkeit. Deshalb werden auch die Klagen, daß unsere Regierung alle Familienbande nach bolschewistischem Muster zerreißt, immer häufiger.“

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

H. S. D. 1. Durch das neue Sozialversicherungsgesetz ist in Sachen der Rückforderung eingezahlter Beiträge von weiblichen Angestellten, die sich verheiraten wollen, nichts geändert. Der Anspruch kann nicht vor Ablauf von 6 Monaten ohne Beschäftigung, die die Versicherungspflicht nach sich zieht, muß aber spätestens innerhalb eines Jahres von diesem Zeitpunkt an geltend gemacht werden. 2. Der Anspruch ist anzumelden an die Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter in Posen durch die für Ihre Braut zuständige Sozialversicherungsanstalt (frühere Krankenkasse). Erforderlich ist der Nachweis, daß 60 Beitragsmonate erreicht sind, und der standesamtliche Nachweis, daß die Versicherte eine Ehe eingegangen ist.

„Nija Lubawa“. Die vier Nummern der Anleiheablösungsschuld sind bisher nicht gezogen worden.

E. S. 100. Wenn der Gläubiger ein Privatmann ist und nicht eine Bank oder eine Kreditgenossenschaft, so hat er auf die Weiterzahlung eines Zinsfußes von 10 Prozent vom 1. April 1933 bis 1. Oktober 1934 keinen Anspruch, muß sich vielmehr mit einem Zinsfuß von 6 Prozent begnügen (Gesetz vom 29. März 1933).

J. R. 10 000. 1. Ihre Frau hat an die Wirtschaft dieselben Ansprüche wie ihre Geschwister, denn sie ist Miteigentümerin derselben. Natürlich hätte sie bei ihrer Verheiratung die gleichen Ansprüche stellen können wie jetzt ihre Schwester. 2. Die Einkünfte aus der Wirtschaft gehören allen Erben, somit auch Ihrer Frau, nach der Größe ihres Anteils. 3. Wenn Ihre Frau von den Einkünften der Wirtschaft nichts erhalten hat, so hat sie natürlich Anspruch auf die Verzinsung dieser Rückstände. 4. Ihre Frau kann ebenso wie jeder andere ihrer Miterben eine Auseinandersetzung unter den Erben verlangen, oder sie kann auch ihren Anteil an der Wirtschaft verkaufen, aber über das ganze Grundstück können nur alle Erben gemeinschaftlich verfügen. Wenn sich die Erben nicht einigen können, bleibt als einziger Ausweg übrig die Zwangsversteigerung der Wirtschaft.

Hypothek 511. Das Gesetz vom 29. März 1933 über die Zinsherabsetzung gewisser Hypotheken setzt zweierlei fest: die Zinssenkung dieser Hypotheken auf 6 Prozent und ein Moratorium für die Rückzahlung dieser Hypotheken bis 1. 10. 34. Am 1. Oktober 1934 kann also die Rückzahlung dieser Hypotheken wieder verlangt werden, aber eine Heraufsetzung des Zinsfußes dieser Hypotheken auf die frühere Höhe von dem genannten Zeitpunkt ab ist im Gesetz nicht vorgesehen. In diesem Punkt ist das fragliche Gesetz unbefristet, d. h. der Zinsfuß von 6 Prozent bleibt weiter bestehen. Wenn der Gläubiger also mit diesem Zinsfuß nicht zufrieden ist, so kann er die Hypothek zum 1. 10. 34 kündigen. Wir glauben indessen, daß Arrangements zwischen Schuldner und Gläubiger über eine höhere Verzinsung nach dem 1. Oktober 1934 zulässig sind; im Art. 5 des genannten Gesetzes heißt es zwar, daß Verzichte des Schuldners auf die Vorteile des Gesetzes ungiltig sind, aber, wie es ausdrücklich heißt, nur solche Abmachungen, die vor dem Inkrafttreten des fraglichen Gesetzes getroffen worden sind. Daraus ist zu folgern, daß spätere Abmachungen solcher Art zulässig sind. Sie kämen ja auch dem Schuldner zugute, dem es lieber sein wird, die bisherige Hypothek zu behalten als eine neue aufzunehmen, für deren Verzinsung er unter Umständen 12 Prozent zahlen muß — von den Kosten der Neuaufnahme ganz abgesehen. Denn für Hypotheken, die nach dem 1. Juli 1932 entstehen, können bis zu 12 Prozent Zinsen verlangt werden.

L. M. Kleidungsstücke, die für den Bedarf des Schuldners oder zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unentbehrlich sind, sind der Pfändung nicht unterworfen. **Beschwerde beim Magistrat evtl. Interventionsklage bei Gericht.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die polnische Währungspolitik bleibt unverändert.

Der polnische Finanzminister und das Präsidium der Bank Polski haben der Iskra-Agentur eine Erklärung abgegeben, in der gegen Gerüchte über eine Änderung der polnischen Währungspolitik Stellung genommen wird. In dieser Erklärung wird festgestellt, daß Polen unter keinen Umständen seine bisherige Währungspolitik zu ändern beabsichtige und daß es unbedingt am Goldstandard festhalte. Der Export Polens im Januar dieses Jahres sei höher gewesen als im Januar vorigen Jahres und der Überschuß der Handelsbilanz sei dreimal so groß gewesen wie im Jahre 1932. Die Produktion habe in demselben Zeitabschnitt ebenfalls gegenüber den entsprechenden Monaten des vorigen Zeitabschnitts eine Erhöhung erfahren. Polen habe im Laufe der letzten Jahre eine Herabsetzung der Warenpreise und der Produktionskosten erreicht und sich auf diese Weise den neuen Wirtschaftsbedingungen angepaßt. Dies sei ein Beweis dafür, daß man sogar in der heutigen Zeit ohne Valuta-Experimente Bedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung schaffen kann. Infolgedessen habe Polen keine Ursache, dem Beispiel der Tschechoslowakei zu folgen.

*

Die Gerüchte, daß eine Zlotyentwertung in Polen nicht von der Hand zu weisen sei, müssen meist auf ein und dieselbe Quelle zurückgeführt werden. Diese Quelle heißt Professor Krzyzanowski in Krakau. Man kann in diesem Falle keineswegs von einem Gerücht sprechen, weil ohnehin Finanz- und Wirtschaftspolitiker Gerüchten kein Gehör zu schenken brauchen, sondern weil die Öffentlichkeit auf einen im Krakauer „Czas" erschienenen Artikel aus der Feder Prof. Krzyzanowski aufmerksam gemacht worden ist. Die Stimme Krzyzanowskis, des Theoretikers in Finanz- und Währungsfragen, bedeutet für die Öffentlichkeit immerhin etwas, und wenn er dazu in einem nicht unbedeutenden Blatte des Regierungsblockes öffentlich die Forderung stellt, Polen möge aus mancherlei Gründen eine Zlotyentwertung vornehmen, dann kann man billigerweise nicht von einem Gerücht sprechen. Zum Glück hat Prof. Krzyzanowski in praktischen Dingen der polnischen Währungsfrage selten einen entscheidenden Einfluß ausgeübt. Seine Forderungen nach Entwertung des Zlotys sind sehr alt und wiederholen sich fast jährlich mit einer bestimmten Regelmäßigkeit. So hatte er vor etwas mehr als Jahresfrist, vor der gesetzlichen Änderung des Deckungsverhältnisses der polnischen Währung, mit übergroßem Eifer eine bedeutende Entwertung des Zloty verlangt, um den inneren Markt zu festigen und die polnische Exportlage sicherzustellen. Seine Stimme fand keine ernstliche Beachtung und wird, was seine Währungstheorien anbelangt, nicht sobald finden, wenn auch seine Fähigkeiten als Hochschul-Professor damit keineswegs in den Hintergrund zu treten brauchen. Die neue Forderung Prof. Krzyzanowskis scheint durch die Experimente mit der tschechischen Krone beeinflußt worden zu sein.

Das Kreditproblem im polnischen Handel.

Die Organisationen der polnischen Kaufmannschaft bemühen sich intensiv um die Schaffung von Kreditfonds, da diese stark an dem Mangel an Umsatzkapitalien leidet. Im Laufe der letzten Jahre hat nicht nur der Geldumlauf in Zloty, sondern vor allen Dingen auch der Umlauf an Dollarnoten, die bekanntlich bis zur Entwertung der amerikanischen Währung stark im Handel Polens vertreten waren, wesentlich abgenommen. Die kurzfristigen Kredite verringerten sich im Verlauf der letzten Jahre von 2691 Mill. Zloty um 838 Mill. Zloty auf 1853 Mill. Zloty. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich die Kredite, die von ausländischen Exporteuren für nach Polen eingeführte Waren erteilt worden sind, um fast 2 Milliarden Zloty verringert haben.

Mit der Frage der Kreditschrumpfung hat sich in den letzten Tagen der Oberste Rat der polnischen Kaufmannschaftsverbände befaßt, der feststellte, daß die Privatbanken als Kreditgeber fast völlig ausgeschieden seien und daß für den Handel fast ausschließlich nur noch die Staatsbanken und die öffentlichen Versicherungsanstalten als Kreditgeber in Betracht kämen. Der Oberste Kaufmannsrat fordert in diesem Zusammenhang eine einheitliche Kreditpolitik gegenüber dem Handel, ohne die Genossenschaften in Zukunft kreditpolitisch zu privilegieren. In den letzten Tagen fand eine Sitzung der Vereinigten Kaufmannsverbände statt, in welcher erneut die Möglichkeiten der Kredithilfe für den Handel erörtert wurden. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Möglichkeit zugewendet, in Zukunft die Kommunalkassen zur Kreditgewährung an den Handel zu veranlassen. Zu diesem Zweck sollen schon in den nächsten Tagen geeignete Schritte eingeleitet werden.

Angesichts des Verfalls der bisher allgemein angewandten Kreditformen befaßte sich der Oberste Kaufmannsrat auch mit der Frage der Mobilisierung von Lombardkrediten gegen Verpfändung von Waren nach dem Muster des landwirtschaftlichen Lombardkredits. Auch der Warrantkredit soll ausgebaut werden. Daneben hat der Oberste Kaufmannsrat auch besondere Anträge ausgearbeitet, die eine Entschuldung des Handels im Wege von Zahlungserleichterungen durch Zinssenkung und Prolongierung der Rückzahlungsverpflichtungen herbeiführen sollen. Es werden auch Anstalten getroffen, die polnische Akzeptbank zu veranlassen, ihre Tätigkeit auch auf das Gebiet des Handels zu erweitern.

Der Lebensmittelhandel in Polen.

Die Umsätze im Jahre 1933 verminderten sich im Hinblick auf 1932 um ca. 20 Prozent, im Hinblick auf 1928 dagegen um mindestens 55 Prozent, wovon ein Teil der Preisermäßigung zuzuschreiben ist. Ungefähr 30 Prozent entfallen jedoch auf die Verminderung der Kaufkraft. Im allgemeinen ist für 1933 ein Rückgang der Umsatzbeträge festzustellen. Der Umsatzrückgang tritt besonders im Berichtsquartal, d. i. während der Ratenzahlung der nationalen Anleihe in Erscheinung. Die Umsätze, welche sich gewöhnlich in den letzten Monaten des Jahres erhöhen, verminderten sich im letzten Jahr. Die Zahlungsfähigkeit ist ausgesprochen unbefriedigend. Die Landleute zahlen ihre alten Verpflichtungen nur teilweise; oft fehlt ihnen der gute Wille. Bei Gerichtsurteilen berufen sich die Schuldner gewöhnlich auf die Schiedsämter, wodurch sie einen gewissen Zahlungsaufschub erreichen. Die größeren Besitztümer zahlen auch schlecht. Zu Klagen kommt es jedoch nicht so oft, weil die Gerichtskosten im voraus gezahlt werden müssen und weil man fürchtet, Kunden zu verlieren.

Der Kaufmann befindet sich in einer schwierigen Lage, da er zur Erhaltung der Kundschaft Kredite erteilen muß, unabhängig davon aber seinen Verbindlichkeiten nachkommen und neue Ware gegen bar einkaufen muß.

Zwei Klagen gegen die Żyrardów-Werke. Wie aus Warschau verlautet, hat der Ausschuß der Kleinaktionäre der Żyrardów-Werke beim Handelsgericht in Warschau **Klage auf Ungültigerklärung der Beschlüsse der Generalversammlung der Żyrardów-Werke** eingereicht. Die Klage bezweckt vor allem die Aufhebung der dem Vorstand erteilten Entlastung. Begründet wird die Klage damit, daß die Entlastung gegen das Veto der polnischen Aktionäre erfolgt sei. Eine zweite Klage geht von den pensionierten Arbeitern des Werkes aus, weil die Werksleitung die Zahlung der Pensionen an diese Arbeiter eingestellt hat.

Die Preisschere. Die Ermittlungen des Konjunkturforschungsinstituts in Warschau für das letzte Vierteljahr 1933 haben ergeben, daß der Großhandelsindex für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Verhältnisse zu 1928, für welches Jahr die Ziffer 100 angesetzt wird, 40,1 betrug gegen 42,1 im letzten Vierteljahr 1932. Der Index für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse betrug dagegen 71,9 gegenüber 76,6 im letzten Vierteljahr 1932. Aus diesen Ziffern ergibt sich, daß im vierten Vierteljahr 1933 eine Verbesserung gegen die gleiche Zeit des Vorjahres eingetreten ist, obwohl die Preise für Getreide und andere landwirtschaftliche Artikel weiter zurückgegangen sind. Dies Ergebnis wird der Herabsetzung der Kartellpreise für Industrieartikel zugeschrieben.

Schiffahrtslinie Hamburg—Gdingen? Bei den Budgetberatungen im Polnischen Senat erklärte der polnische Handelsminister Zarzycki bei der Antwort auf eine Anfrage betreffs der polnischen Schiffahrtspolitik, daß demnächst eine ständige Schiffahrtslinie Hamburg—Gdingen eröffnet werden würde. In politischen Kreisen nimmt man an, daß die Frage dieser Schiffahrtslinie auch bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen eine gewisse Rolle spielt.

Polens Baconmarkt.

Schweinezucht- und Absatzfragen.

Dr. Ex. Unmittelbar nach der Wiederaufrichtung des Polnischen Staates war es das wichtigste Ziel der Polnischen Regierung, das Land so schnell wie möglich zu industrialisieren, um es der wirtschaftspolitischen Entwicklung Westeuropas anzupassen. Die Schattenseiten dieser sog. „Westorientierung" Polens stellten sich jedoch sehr bald heraus. Es ließ sich nicht übersehen, daß die Bevölkerung Polens bis zu 60 Prozent aus Landwirten besteht, und daß unter diesen wieder die kleineren und mittleren Betriebe weit überwiegen, die für die Versorgung der übrigen Bevölkerung mit Veredelungsprodukten in erster Reihe in Frage kommen. Auf längere Dauer war keine Wirtschaftspolitik denkbar, die sich nicht vor allem darauf einstellte, die Rentabilität der Landwirtschaft zu sichern. Seit einer Reihe von Jahren widmet die Staatsleitung dieser Aufgabe ihre hauptsächliche Sorge.

Die vom Staat unternommenen Hilfsmaßnahmen konzentrieren sich auf drei Ziele:

1. Landversorgung der Besitzer der sog. „Zwergwirtschaften",
2. Intensivierung des Anbaus,
3. Steigerung der Rentabilität durch Preisverbesserung der landwirtschaftlichen Produkte.

Allen diesen Hilfsmaßnahmen blieb ganz oder zum Teil der Erfolg versagt. Gerade bei den mittleren und kleineren Landwirten macht sich die Krise in ihrer größten Schärfe nach wie vor bemerkbar. Fortgesetzter Absatz- und Preisschwund der Veredelungsprodukte (Viehprodukte) sind die äußeren Symptome der Stagnation, die auch im laufenden Jahre ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat.

Der Rindviehbestand Polens weist z. B. im Jahre 1932 gegenüber 1931 eine Minderung um 3,5 Prozent, der Schweinebestand für denselben Zeitabschnitt eine Senkung um 18,5 Prozent auf. Diese Tatsache ist besorgniserregend, da die Viehzucht der wirtschaftliche Lebensnerv des kleinbäuerlichen Betriebes ist. Der kleinere Landwirt muß Vieh halten, um sich den nötigen Dünger zu verschaffen; da er keinen genügenden Absatz für Kartoffeln, Gerste usw. hat, ist er gezwungen, diese Produkte in eigener Wirtschaft zu verfüttern. **Die Verminderung des Viehbestandes muß zur Einschränkung der bebauten Fläche und somit zum Rückgang der Bodenkultur führen.**

Der Rückgang des Fleischkonsums und die Schrumpfung der Ausfuhr sind die Hauptgründe des Verfalls der Schweinewirtschaft. In dem Zeitraum von 1930 bis 1932 ist der Konsum an Schweinen von 4,6 Mill. Stück auf 3,7 Mill. Stück zurückgegangen. Noch auffallender ist der wertmäßige Rückgang des Schweineverbrauchs. Von 1931 bis Ende 1933 erfuhr der Export von lebenden Schweinen eine Minderung von 354 987 Stück auf 91 191 Stück. In bezug auf die einzelnen Bestimmungsländer gestaltete sich die Ausfuhr in den vorletzten drei Jahren wie folgt (in Stück):

	1931	1932	1933
Österreich	311 914	158 124	84 845
Tschechoslowakei	24 773	14 646	1 948
Saargebiet	—	—	4 398

Die Ausfuhr nach Italien, Griechenland, Rußland, Frankreich, die im Jahre 1931 noch eine Ziffer von 18 300 Stück aufwies, kam im abgelaufenen Jahr völlig zum Stillstand.

Die Ausfuhr von Baconprodukten sank von 1931 zu 1933 von 552 081 Doppelzentner auf 399 833 Doppelzentner. Die Ausfuhr von geschlachteten Schweinen zeigt zwar 1933 gegenüber 1932 eine kleine Aufholung, doch ist dieser Export gegenüber 1931 noch ziemlich gering. Einer Ausfuhr von 191 304 Stück im Jahre 1931 stand ein Export von 16 902 Stück im Jahre 1932 und 19 212 Stück im Jahre 1933 gegenüber.

Die starke Einengung des Exports findet in erster Reihe in der stark protektionistischen Politik der Aufnahmeländer seine Klärung. Durch die Reglementierung der Einfuhr nach England wurde der polnischen Baconwirtschaft ein starker Stoß versetzt. Der Jahresbedarf Englands an Baconerzeugnissen wird auf 10 760 000 engl. Ztr. geschätzt, wovon 2 Mill. Ztr. im Lande selbst gewonnen werden können. Der Rest muß durch Einfuhr, und auf Grund des Ottawa-Vertrages vor allem durch die Lieferungen der Dominions befriedigt werden. Bekanntlich wurde auf Grund eines „Gentlemen Agreements" zwischen Großbritannien und den übrigen Importländern die Einfuhr von Baconprodukten derart geregelt, daß zunächst bis zum 21. 1. 1931 für jeden Staat monatliche Kontingente festgesetzt wurden und zwar für Polen ein solches von 80 000 engl. Ztr. In der Folge wurde auf der Konferenz, die in London am 10. 1. 1933 stattfand, und an der fast alle an dem Import nach England interessierten Staaten teilnahmen, eine weitere Drosselung der Baconimporte nach Großbritannien durchgeführt. Polen wurde die Beibehaltung der früheren Kontingentsquote bis zum 22. 2. 1933 zuerkannt, jedoch mit der Einschränkung, daß nach diesem Termin bis zum 22. 6. 1933 die Einfuhr sodann eine weitere Minderung um 7,5 Prozent erfahren mußte. Ein Entgegenkommen an Polen zeigte sich darin, daß ihm eine zusätzliche Einfuhrquote für Schinken in der Höhe von 6000 engl. Ztr. für diesen Zeitabschnitt gestattet wurde.

Auf einer späteren Konferenz wurden sodann weitere Reglementierungen vorgenommen. Vom 22. 2. 1933 bis zum 22. 6. 1933 wurden für Polen folgende Quoten bestimmt:

Vom 22. 2. 1933 bis zum 22. 3. 1933 — 78 000 engl. Ztr.; vom 22. 3. 1933 bis zum 22. 4. 1933 — 76 000 engl. Ztr.; vom 22. 4. 1933 bis zum 22. 5. 1933 — 74 000 engl. Ztr.; vom 22. 5. 1933 bis zum 22. 6. 1933 — 72 000 engl. Ztr. Außerdem wurde das Kontingent von 6000 Ztr. Schinken beibehalten. Aber auf der Konferenz vom 7. 3. 1933 erfuhr das Kontingent Polens wiederum eine Einschränkung auf 79 500 Ztr. (Bacon und Schinken). Auf dieser Konferenz wurde auch die Gültigkeitsdauer der festgesetzten Quoten auf 1 Monat eingeschränkt. Seit dem 15. 9. 1933 erfuhr das Kontingent Polens eine weitere beträchtliche Einschränkung und zwar um 21,6 Prozent. Die Polen zuerkannte Quote, die vorerst bis zum 28. 2. 1934 gilt, beträgt nur noch 55 590 Ztr. Außerdem aber kann die Kontingentierung nunmehr mit einwöchiger Frist von England gekündigt werden.

Angesichts der starken Schrumpfung des Exports ist die Polnische Regierung umso eifriger bemüht, den Konsum im Lande zu heben. Das Gesetz über den Umsatz von Veredelungsprodukten, das unlängst verkündet wurde, wird unzweifelhaft einen günstigen Einfluß auf die Hebung des Verbrauchs ausüben.

Polnische Handelsvertragsverhandlungen. In einer halbamtlichen polnischen Mitteilung wird hervorgehoben, daß nach dem Abschluß des polnisch-österreichischen Handelsvertrages der Abschluß von vier weiteren Handelsverträgen unmittelbar bevorstehe. Es handelt sich um Deutschland, Frankreich, Finnland und die Tschechoslowakei. Ferner sind seit kurzem auch mit England Handelsvertragsverhandlungen im Gange, die bis jetzt einen zufriedenstellenden Verlauf genommen haben sollen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 20. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 19. Februar. Danzig: Ueberweisung 57.73 bis 57,85, bar 57,73-57,85, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47.00, bis 47.40, Prag: Ueberweisung 460,00, Wien: Ueberweisung 79,15, Paris: Ueberweisung 286.00, Zürich: Ueberweisung 58,30, Mailand: Ueberweisung 214,00, London: Ueberweisung 27,37.

Warschauer Börse vom 19. Februar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,75, 124,06 — 123.44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,00, 173,43 — 172,57, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357.00, 357,90 — 356,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 122,50, 123,10 — 121,90, London 27.45, 27,59 — 27,31, Newyork 5,35, 5,38 — 5,32, Oslo 138,10, 138,75 — 137,45, Paris 34,93½, 35,02 — 34,85, Prag *), 22,09 — 21,99, Riga —, Sofia —, Stockholm 141,85, 142,55 — 141,15, Schweiz 171,40, 171,83 — 170,97, Tallin —, Wien —, Italien 46,66, 46,78 — 46,54.

*) Prag Umsätze 22,06—22,03.

Freihandelskurs der Reichsmark 209,85.

Berlin, 19. Februar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,527—2,533, London 12,955—12,985, Holland 168.63—168.97, Norwegen 65.13 bis 65,27, Schweden 65,83—65,97, Belgien 58,44—58,56, Italien 22,00 bis 22,04, Frankreich 16,49—16,53, Schweiz 80.82—80.98, Prag 10.39 bis 10,41, Wien 47,20—47,30, Danzig 81,62—81,78, Warschau 47,20—47,40.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,32 Zl., do. kleine 5,31 Zl., Kanada 5,24 Zl., 1 Pfd. Sterling 27,35 Zl., 100 Schweizer Franken 170,89 Zl., 100 franz. Franken 34,83½ Zl., 100 deutsche Mark 208,45 Zl., Goldmark —.— Zl., 100 Danziger Gulden 172,49 Zl., 100 tschech. Kronen —.— Zl., 100 österreich. Schillinge 97,50 Zl., holländischer Gulden 355,95 Zl., Belgisch Belgas 123,39 Zl., ital. Lire 46,51 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 19. Februar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 56,75 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar 5,36) 52 G., 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 45—44 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 41,50 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 53,25 G., 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100) 45—44 B., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 104 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 20. Februar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	165 to	14.60—14.75	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	15 to	19.00	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Speiseerbsen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75	gelbe Lupinen	7.50—8.50
Weizen	17.50—18.25	Raps	—.—
Braugerste	14.50—15.50	Serradella, neu	12.00—13.00
Mahlgerste	13.75—14.00	Gelbklee, abgesch.	90.00—110.00
Hafer	11.75—12.25	Weißklee	70.00—90.00
Roggenmehl 65%	21.00—22.00	Rotklee	160.00—210.00
Weizenmehl 65%	30.00—31.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.19
Roggenkleie	9.75—10.50	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Rapskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	11.50—12.00	Sonnenblumenkuch.	16.50—17.50
Winterraps	42.00—44.00	blauer Mohn	46.00—50.00
Peluschken	13.00—14.00	Senf	32.00—34.00
Felderbsen	15.00—17.00	Leinsamen	40.00—44.00
Speiseerbsen	19.00—20.00	Wicken	13.00—14.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.50	Winterrübsen	42.00—44.00
Folgererbsen	19.00—22.00	Kartoffelflocken	15.00—16.00
blaue Lupinen	6.00—7.00	Roggenstroh, lose	—.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	185 to	Fabrikkartoffel	75 to	Hafer	30 to
Weizen	398 to	Saatkartoffel	15 to	Peluschken	5 to
Mahlgerste	78 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	60 to	weißer Mohn	— to	Raps	— to
Roggenmehl	106 to	Futtererbsen	— to	Rübensamen	5 to
Weizenmehl	16½ to	Kleeheu	— to	Leinkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	— to	Rotklee	2 to	Wicken	2½ to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Trockenschnitz.	— to
Roggenkleie	122 to	Weißklee	5 to	Baldersb. Erbs.	6 to
Weizenkleie	28 to	Gerstenkleie	— to	Gemenge	5 to
Gelbe Lupinen	— to	Serradella	— to	Blaue Lupinen	— to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Pferdebohnen	— to

Gesamtangebot 1272 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 540 to 14.75

Richtpreise:

Weizen	17.75—18.25	Klee, gelb, in Schalen	30.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Wundklee	90.00—110.00
Gerste 695—705 kg	15.00—15.50	Tymothyklee	25.00—30.00
Gerste 675—685 kg	14.50—15.00	Raygras	44.00—50.00
Braugerste	15.50—16.50	Inkarnatklee	—.—
Hafer	11.75—12.00	Senf	33.00—35.00
Saathafer	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	19.50—20.75	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	26.75—28.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	11.00—11.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	9.75—11.25	Heu, gepreßt	—.—
Winterraps	44.00—45.00	Netzeheu, lose	—.—
Sommerwicke	14.00—15.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	14.50—15.50	Kartoffelflocken	—.—
Viktoriaerbsen	23.00—26.00	Blauer Mohn	44.00—50.00
Folgererbsen	20.00—22.00	Leinsamen	47.00—50.00
Speisekartoffeln	14.00—15.00	Leinkuchen	18.50—19.00
Fabrikkartoff. p. kg%	—.—	Rapskuchen	14.50—15.00
Seradella	13.00—14.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	15.25—16.25
blaue Lupinen	6.50—7.50	Sojaschrot	19.75—20.25
gelbe Lupinen	9.00—10.00		
Klee, rot	170.00—200.00		
Klee, weiß	70.00—100.00		
Klee, schwedisch	90.00—110.00		
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00		

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen beständig, für Roggen, Mahl- und Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1165 to, Weizen 356 to, Gerste 179 to, Hafer 22,2 to, Roggenmehl 110,5 to, Weizenmehl 31 to, Roggenkleie 60 to, Weizenkleie 25 to, Gerstenkleie 15 to, Haferkleie 10 to, Viktoriaerbsen 59 to, blaue Lupinen 15 to, gelbe Lupinen 15 to, Mais 15 to, Leinsamen 6 to, Sojabohnen 4 to, Seradella 23,5 to, Leinkuchen 3,5 to, Rapskuchen 1,5 to, Schnitzel 10 to, Sämereien 12,5 to, Pflanzkartoffeln 45 to, blauer Mohn 7,5 to, Kartoffelmehl 90 to, Kartoffelflocken 10 to, Sirup 20,3 to.

Warschau, 19. Februar. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 20,50—21,00, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 11,50—12,50, Sammelhafer 11,00—11,50, Braugerste 15,50—16,00, Mahlgerste —.—, Grützgerste 13,75—14,00, Speisefelderbsen 20,00—22,00, Viktoriaerbsen 27,00—31,00, Winterraps 46,00—49,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 150,00—190,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 210,00—235,00, roh. Weißklee 60,00—70,00, roh. Weißklee bis 97% ger., 80,00—100,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 34,00—38,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30,00—34,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25,00—30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—23,00, Roggenmehl I (55%) 24,00—25,00, Roggenmehl I (65%) 23,00—24,00, Roggenmehl II 17,50—18,50, Roggenmehl III 18,00—19,00, grobe Weizenkleie 11,75—12,25, mittlere 10,75—11,25, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 17,00—17,50, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 14,50—15,00, doppelt gereinigte Seradella 9,50—10,50, blaue Lupinen 7,00—7,50, gelbe —.—, Peluschken 13,00—13,50, Wicken 13,00 bis 13,50, Winterrübsen 49,00—51,00, Sommerrübsen 49,00—51,00, blauer Mohn 50,00—55,00, Leinsamen 43,00—44,00, Soja-Schrot 20,00 bis 20,50, Fabrikkartoffel 4,00—4,25.

Umsätze 2860 to, davon 1936 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 19. Februar. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 170—200, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 80—90, Weißklee neu. Ernte 100—125, Schwedenklee 110—135, Gelbklee 90—95, Gelbklee in Kappen 40—45, Inkarnatklee 80—100, Wundklee 100—120, Reygras hiesiger Produktion 50—55, Tymothe 25—30, Seradella 9—11, Sommerwick. 12—14, Winterwick. 25—32, Peluschken 13—14, Viktoriaerbsen 22—25, Felderbsen 18—20, grüne Erbsen 23—25, Pferdebohnen 16—18, Gelbsenf 17—32, Raps 38—44, Rübsen 48—52, Saatlupinen, blaue 7—8, Saatlupinen, gelbe 8—9, Leinsaat 42—45, Hanf 35—40, Blaumohn neuer Ernte 52—60, Weißmohn 70—75, Buchweizen 18—20, Hirse 16—18.

Danziger Getreidebörse vom 19. Februar. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., 11,60, Roggen 9,00—9,10, Gerste, feine 10,50—10,70, Futtergerste 9,60—10,50, Hafer 7,85—8,40, Viktoriaerbsen 16,75—18,00, grüne Erbsen 13,50—15,00, Roggenkleie 6,20—6,40, Weizenkleie 7,60 bis 7,80, Peluschken 8,75—9,00, Wicken 8,75—9,25 G. per 100 kg frei Danzig.